

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis Vormittags 11 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Einzelne Nr. 5 Pf.
Inserate pro Zeile 10 Pf., für auswärts 15 Pf.
Tabellarischer Satz wird doppelt berechnet.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Strunz; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschel; in Langenschürsdorf bei Herrn Fr. Stiegler; in Penig bei Herrn Wilhelm Dähler; in Rochsburg bei Herrn Paul Jehl; in Wollenburg bei Herrn Herrn. Wilderhain; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Waldenburg.

Veranstalter Nr. 9.

Zugleich weit verbreitet in den Städten Penig, Lunzenau, Lichtenstein-Callenberg und in den Ortschaften der nachstehenden Landratsamtsbezirke:
Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohndorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenschürsdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Delsnitz i. E., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Schlagwitz, Schwaben, Wollenburg und Ziegelheim.

Nr. 122.

Sonntag, den 29. Mai

1904.

Witterungsbericht, aufgenommen am 28. Mai, Nachm. 3 Uhr.

Barometerstand 763 mm reduziert auf den Meeresspiegel. Thermometerstand + 22° C. (Morgens 8 Uhr + 21° C. Tiefste Nachttemperatur + 17° C.) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 60%. Taupunkt + 15° C. Windrichtung: West. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis früh 7 Uhr: 0,0 mm. Daher Witterungsaussichten für den 29. Mai: Halbheiter bis bewölkt.

Waldenburg, 28. Mai 1904.

In einem Punkte haben die letzten Erntewahlen zum deutschen Reichstage überall die gleiche Erscheinung gezeigt: Die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen geht zurück. Mögen die Ursachen im Geiz des Dresdner Parteitageliegen oder mag das sozialdemokratische Parteiprogramm keine Zugkraft verlieren, gleichviel, die Tatsache besteht, es ist erfreulich, sagen zu können, daß der „deutsche Michel“ sich die Augen klar gemacht, mit der Faust auf den Tisch geschlagen und gesagt hat: „Ich mache nicht mehr mit.“ Er hat die großen Worte sagt, er will von den nie endenden Weisheiten für sozialistische Parteizwecke nichts mehr wissen, er sieht nachgerade selbst ein, was Wahrheit ist und was Trug. Und wir gehen nicht fehl, wenn wir sagen, daß nicht zum Geringsten die übertriebenen Verdächtigungen unserer Armees-Einrichtungen die Bevölkerung im hohen Grade stäubig gemacht haben. Daß es unter joviell Tausenden von Soldaten immer eine Anzahl gibt, die sich durch ihr Temperament oder durch ihren Charakter zu einer Handlungsweise hinreißen lassen, die nicht zu billigen ist, das kann nicht Wunder nehmen, Menschen, und ganz besonders Soldaten, werden niemals Engel werden; aber viele, viele Tausende ehemaliger Soldaten, von Vätern, deren Söhne als Vorposten im Heere dienen, wissen doch auch, wie der Hase läuft, und sie können nicht anders, als jene Verdächtigungen als persönliche Beleidigungen zu betrachten. Und das läßt sich schließlich niemand, der Ehre im Leibe hat, gefallen. Die sozialdemokratische Partei hat genau so gut wie jede andere, das Recht, Dinge, die sich nicht gehören, vor der versammelten Volksvertretung ans Licht zu ziehen, aber ebenjowenig, wie andere, darf sie die Wahrheit verläffen. Die deutsche Wählererschaft hat erkannt, daß man dabei sich doch nicht gerade Alles bieten lassen darf, wenn man kein Hanswurst sein will.

Nach der Ueberzeugung, die im Bürgertum kräftiger und immer entschiedener um sich greift, ruht die deutsche Wohlfahrt nicht in der Vernichtung von zahllosen kleineren und mittleren Existenzen, sie hält vielmehr eine nennenswerte Erleichterung des Weges zur Erringung des eigenen Herdes für erforderlich. Diese geraden und arbeitsamen Männer sehen aber den schlimmsten Feind ihres Emporkommens in der endlosen Agitation, welche die sichere Produktion gefährdet, in Streiks und sonstigen Unterbrechungen einer geregelten Tätigkeit den Erfolg einer rastlosen Lebens-Arbeit bedroht. Das erkennen nicht allein alle die, welche schon selbständig sind, sondern auch die, welche es werden wollen. In unserer modernen Zeit hat sich die Lebenshaltung in oft überhäufter Weise geändert, das Strecken nach der Decke will bei Weitem nicht mehr Allen gelingen. Aber in dieser Zeit ist doch auch empfunden, und das söhnt wieder mit Vielem aus, daß es besser ist, die Füße unter den eigenen Tisch zu stecken, wenn die Aussicht für die Erreichung dieses Zieles vorhanden ist. Daß wir neben kleinen Betrieben auch große Unternehmungen haben müssen, das leuchtet ein, verschiedene Fabrikationen haben das Vorhandensein erheblicher Mittel zur unbedingten Voraussetzung, aber den allgemeinen Wirtschaft, für den Verzicht auf eigenen Besitz, für das Fallenslassen der Betätigung der eigenen Tüchtigkeit gibt es bei uns weder Stimmung noch Notwendigkeit.

Der Deutsche läßt sich viel gefallen, aber nicht die sogenannte Raseweisheit, weder im bürgerlichen, noch im politischen Leben. Und unsere Wähler, gerade die der breiten Kreise, haben eingesehen, daß sie als bescheidene Praktiker denn doch mehr verstehen, wie sozialistische Theoretiker. Soweit kommen wir hoffentlich nie, daß die Mehrheit der Bevölkerung ihren gesunden Menschenverstand blindlings hohlen Phrasen und durch nichts erwiesenen Behauptungen unterordnet. Und in solchen allein richtigen Auffassungen sollte die Reichsregierung nach Kräften den Bürgerstand unterstützen, ein frisches kräftiges Emporstreben zur wirtschaftlichen Selbständigkeit erleichtern und im gewerblichen Schaffen die

bürokratischen Bestimmungen nicht gar zu drastisch zu handhaben. Auch von dem bestgemeinten Gesetz im Reichsgebiet und für Reichsbürger heißt es, daß der Buchstabe tödtet, der Geist lebendig macht. Die gesunde Empfindung, der vernünftige Verstand des Bürgertums hat den „großen Mund“ der Sozialdemokratie satt; bekämen wir dazu eine rechte, echte populäre Reichspolitik, die den deutschen Bürgern Anerkennung bedeutete, wir könnten Großes erreichen. Aber daran fehlt.

Der russisch-japanische Krieg.

Auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz ist den Japanern ein großer Wurf gelungen, indem sie nach heftiger russischer Gegenwehr den Feind aus Kinschou verdrängten und auf die südlich davon gelegenen Anhöhen zurückwarfen. Den geschlagenen Russen wird nichts übrig bleiben, als sich schließlich nach Port Arthur zurückziehen, das nach dem Siege der Japaner von der Landseite jetzt vollständig abgeschnitten ist. Auf dem östlichen Ufer der Liautung-Halbinsel sind die Japaner im Besitze von Sanshiligu; in ihren Händen befinden sich also die beiden an dem tiefen Einschnitt der Halbinsel gelegenen festen Punkte, die von einander nur wenige Kilometer getrennt liegen und von Port Arthur 30 resp. 25 Kilometer entfernt sind. Mit der Belagerung Port Arthurs von der Landseite ist es damit ernst geworden. Die Japaner werden auch nicht eher ruhen, als bis sie diese Festung zu Fall gebracht, deren Eroberung sie für eine Ehrenpflicht halten. Bei den Kämpfen um Kinschou hat sich namentlich die japanische Artillerie hervorgetan, welcher der Erfolg des Tages zuzuschreiben ist. Mit der Eroberung Port Arthurs fällt natürlich auch das dortige russische Geschwader in die Hände der Japaner.

Die Einnahme Kinschous durch die Japaner erfolgte, wie weitere Meldungen aus Tokio bezeugen, nach fünfjährigen heftigen Kämpfen. Die Russen leisteten harnäckigen Widerstand, ein russisches Kanonenboot beschuß während des Kampfes die linke Flanke der Japaner von der Tallenwan-Bucht aus, während japanische Kriegsschiffe von der Kinschou-Bucht aus das Landheer unterstützten. Die Russen sind von den Verteidigungswerken westlich von Tallenwan vertrieben und es ist unwahrscheinlich, daß sie im Stande sein werden, nördlich von Port Arthur weiteren Widerstand zu leisten. Admiral Togo hat eine vollkommene Blockierung des südlichen Teiles der Liautung-Halbinsel eingerichtet. Seine Streitkräfte umfassen Port Arthur. Das ist der Beginn der endgültigen Einschließung. Es muß abgewartet werden, so bemerkt die „Kreuzzeitg.“, ob sich die Japaner mit der Abspernung Port Arthurs begnügen oder zu einer wirklichen Belagerung der Festung schreiten wollen. Letztere würde allerdings bedeutende Vorbereitungen an Vereitstellung von Belagerungsmaterial erfordern. Einen Einfluß auf die Ereignisse bei der Hauptarmee würde auch eine Belagerung zunächst nicht haben.

Bei den Kämpfen um Kinschou, dessen Eroberung durch die Japaner inzwischen auch von russischer Seite bestätigt worden ist, sind die Verluste auf beiden Seiten sehr große gewesen. Wenn aber eine russische Meldung aus Liautung behauptet, sie betrügen bei den Russen 2000 und bei den Japanern gar 10.000 Mann, so ist das augenscheinlich stark übertrieben. Ebenso versteht man die in dem erwähnten Telegramm vertretene Auffassung nicht, daß die Russen die Verbindung mit Port Arthur bald wieder eröffnen würden. Das erscheint vielmehr ganz ausgeschlossen. Die Russen hatten in den Kämpfen um Kinschou 70 Geschütze, von denen anscheinend kein einziges den Japanern in die Hände gefallen ist.

In der Nähe von Föngwangtschöng, dessen besetzte Umgebung noch immer das Gros der 1. japanischen Armee birgt, finden täglich Vorpostengefächte ohne nennenswerte Bedeutung statt. Londoner Blätter wissen allerdings von einer blutigen Schlacht und Niederlage der Russen zu be-

richten. 15.000 Russen sollen auf dem Marsche von Liautung nach Föngwangtschöng im Talungpasse von 30.000 Japanern überrumpelt und besiegt worden sein, und ihr Verlust soll 4000 Mann betragen haben, wovon 1000 Mann die Waffen streckten. Die Russen waren angeblich der Meinung, Föngwangtschöng sei von den Japanern geräumt. So schlimm war die Sache natürlich nicht. Es ist hier lediglich eins der erwähnten zahlreichen Vorpostengefächte stark aufgebauscht worden.

In der Umgebung Liaujangs hat Prinz Jaime Bourbon, der Sohn des spanischen Thronprätendenten Don Carlos, einen ernsthaften Unfall erlitten. Der Prinz stürzte mit seinem Pferde in eine Grube und erlitt außer Hautabschürfungen eine starke Gehirnerschütterung.

Bei dem jüngsten Bombardement auf Port Arthur hatten die russischen Strandbatterien einige sehr gute Treffer. Man glaubt russischerseits wahrgenommen zu haben, daß ein japanisches Minenschiff und 2 Torpedoboote zum Sinken gebracht wurden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist von seiner kurzen Fahrt nach dem deutschen Osten in Potsdam wieder angekommen. Der Monarch, der am Freitag früh Proletwitz, wo er erfolgreich gejagt, verließ, traf mittags in Marienburg ein und besichtigte das alte Ordenschloß. Von hier ging die Fahrt nach Danzig weiter. Die Ankunft dort erfolgte im Laufe des Nachmittags unter großen Huldigungen der Bevölkerung. Nach der Begrüßung des Kaisers durch die Festgäste, den Prinzen Heinrich von Preußen, den Statthalter der Reichsländer Fürsten Hohenlohe, den Oberpräsidenten von Westpreußen, den Oberbürgermeister usw. — ging die Tausche und der Stapellauf des neuesten Minenschiffes von statten. Die Gattin des Mejer Bezirkspräsidenten Grafen Zeppelin taufte das Schiff auf den Namen „Lothringen“. Die Feier hielt sich in dem üblichen Rahmen, eine Neuerung war nur, daß in dem Augenblick des Stapellaufs das nächstgelegene Fort 21 Schüsse abfeuerte. Es folgte die Einweihung der neuen Hafenanlagen, die ohne besondere Feierlichkeit stattfand. Nach dem Abendessen bei den Leibjüngern setzte der Kaiser seine Reise nach Potsdam fort.

Im letzten Jahre, in dem die Besserung der wirtschaftlichen Lage wieder begann, wurde ungewöhnlich viel gestreikt. Es haben nicht weniger als 1405 Streiks in Deutschland gegen 1084 im Jahre 1902 stattgefunden. Noch erheblicher ist das Anwachsen der Streikbewegung in Bezug auf die beteiligten Betriebe und deren Arbeiter. Während im Jahre 1902 bei den Ausständen 3437 Betriebe in Frage kamen, wurden davon im Jahre 1903 genau 7000 betroffen. Die Höchstzahl der gleichzeitig Streikenden belief sich im Jahre 1902 auf 53.912, im Jahre 1903 aber auf 85.803. Aussperrungen fanden dagegen nur 96 statt.

Aus Deutsch-Südwestafrika meldet Gouverneur Leutwein, daß die Abteilung Estorf bei Omatangara feindliche Posten auf 20 Kilometer nordwestlich gegenüber hat, also zwischen dem genannten Orte und dem Waterberg. Daß Samuel Maharero bei Waterberg standhalten will, dafür würden die Gerüchte sprechen, daß er nach Osten ausgewichen Herero herangeholt habe, und daß aus dem Norden drei Munitionswagen mit 60 Ovambo Bedeckung gekommen seien. Möglicherweise sind diese Angaben von den Herero nur verbreitet worden, um auf die deutschen Truppen Eindruck zu machen. Glück hätten sie damit freilich nicht. Sind die Gerüchte aber wahr, so würden sie zugleich wieder die Ovambogefahr beweisen. Da Oberst Leutwein gemeldet hat, daß die Hauptabteilung Anfang Juni marschbereit ist, so scheint er dann gegen den Waterberg ziehen zu wollen. Ob es nicht richtiger wäre, noch die Verstärkungen unter Generalleutnant v. Trotha abzuwarten, muß er als

erfahrener Truppenführer ja beurteilen können. In sachverständigen Kreisen meint man, daß das günstigste Resultat wohl nur in der Zerspaltung des Feindes und Fortnahme von einigen tausend Stück Vieh bestehen könne. Ein Entweichen der zersprengten Herde auf Schleichwegen werde nicht verhindert werden können. Die notwendige Folge wäre wiederum die Fortsetzung des Feldzuges gegen die Ovambo. Inzwischen müßten auch die einzelnen Herde-Abteilungen unschädlich gemacht werden. Jedenfalls sei vor Ablauf eines Jahres die Beendigung der militärischen Operationen und vor anderthalb Jahren der Eintritt völlig normaler Zustände nicht zu erwarten.

Im „Reichsanzeiger“ ist der den Bundesregierungen zur Prüfung mitgeteilte Entwurf einer neuen Maß- und Gewichtsordnung nebst Erläuterungen veröffentlicht worden. Der Entwurf beschäftigt sich vornehmlich mit Eichungsvorschriften, bezüglich der Maße enthält er die Bestimmung, daß 100 Kilogramm als Doppelzentner oder als Neuzentner zu bezeichnen sind; von dem fürchterlichen Meterzentner hat man also abgesehen. Wir meinen jedoch, daß Doppelzentner genügt hätte.

Ganze Arbeit überschreibt die „Kreuz-Ztg.“ einen Artikel, in dem sie Vorschläge zur Umgestaltung unseres Münzsystems macht. Sie fordert in Gold Zehn- und Dreißigmarkstücke; in Silber Dreimarkstücke, Einmarkstücke und Dreißigpfennigstücke, in Nickel Zehnpfennigstücke und Fünfpfennigstücke und in Kupfer Dreipfennigstücke und Einpfennigstücke. In das Dezimalsystem, dessen große Vorteile doch nicht abzuleugnen sind, würden sich die alten „Dreier“ schlecht einfügen. Wir wüßten auch nicht, weshalb man statt der Zwanzigmarkstücke Dreißigmarkstücke einführen sollte. Die „Kreuz-Ztg.“ aber begründet ihre Vorschläge so eingehend, daß sie wohl noch zu weiteren Erörterungen Anlaß bieten werden.

Die Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses zur Vorberatung der wasserwirtschaftlichen Vorlagen tritt bereits am Dienstag der neuen Woche wieder zu ihren Sitzungen zusammen. Die Kommission hat vor Pünktigen erst zwei Sitzungen abgehalten, in denen noch nicht einmal die Vorlagen über die Verhütung der Hochwassergefahren, bezüglich deren doch keine Meinungsverschiedenheit herrscht, erledigt wurde. Die eigentliche Kanalvorlage, das heißt diejenige Vorlage, die den Bau einer Wasserstraße vom Rhein bis Hannover fordert, wird in zwei oder drei Tagen nicht abgetan sein, vielmehr wochenlange Beratungen erfordern. Die Stimmung gegenüber der Vorlage ist ja etwas günstiger geworden, so daß in weiten Kreisen die Erwartung besteht, die verflüchtete Vorlage werde ein freundlicheres Schicksal haben, als ihre Vorgängerin, die in dem preussischen Parlament zu wiederholten Malen abgewiesen wurde.

In einem Anfälle von Schwermut hat sich vorgestern in Pirna der Hauptmann Hachez erschossen. Er war, ehe er vor einem halben Jahre seine Batterie übernahm, wegen Nervosität auf ein Jahr beurlaubt.

In der „Kreuz-Ztg.“ veröffentlicht das Herrenhausmitglied G. von Dieft einen Ausspruch Bismarcks über das Reichstagswahlrecht. In einer Unterredung zu Ems 1867 sagte er, dieses Wahlsystem sei lediglich ein Schachzug gegen Oesterreich gewesen; etwas Liberaleres könne Oesterreich als Paroli dem gegenüber nicht bieten. Er, Bismarck, müsse alle Parteien Deutschlands auf seine Seite bringen: „Sobald unser alter, herrlicher König die Augen schließt, wenn ich dann überhaupt in meinem Amte bleiben will, muß ich der Majorität in der Volksvertretung sicher sein, diese Majorität aber erlange ich jetzt nur durch ein solches Wahlsystem.“ In der Theorie stimme er den Gegnern vollständig bei, und wenn das Wahlsystem in einigen Jahren nicht mehr nötig sein werde, oder wenn es ihm nicht mehr gefalle, so nehme er es wieder zurück. Zum Schluß wiederholte Fürst Bismarck, daß er das System der direkten und geheimen Wahl wieder ändern werde, falls der richtige Zeitpunkt gekommen sein würde. Nach dem siegreichen Kriege von 1870/71 hatte Herr v. Dieft noch einmal über diese für unseres ganzen Vaterlands Zukunft wichtige Frage ein Gespräch mit Bismarck. Er erinnerte Bismarck an das Gespräch zu Ems 1867 und an seine damalige Hoffnung, wonach jetzt oder nie der richtige Moment gekommen sei, Deutschlands Zukunft zu sichern. Bismarck aber wollte nicht, vielleicht aus denselben Gründen, wie 1867.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph wird seines hohen Alters wegen bekanntlich nicht nach London gehen, um dort den vorjährigen Besuch des Königs Eduard VII. von England zu erwidern. In seinem Auftrage begibt sich jedoch der Erzherzog Friedrich im Laufe der neuen Woche nach der englischen Metropole, um dem königlichen Hause seine Aufwartung zu machen.

Frankreich.

Die Verhandlungen der Kammer über die päpstliche Protestnote gegen die Komreise des Präsidenten Coubet haben, wie zu erwarten stand, eine ganz gewaltige Ausdehnung genommen. Die Regierungsgegner hatten alle ihre Maßnahmen getroffen, um dem verhassten Kabinettschef ein Bein zu stellen und das Ministerium zu stürzen. Ribot suchte den Ministerpräsidenten zu einer Erklärung zu drängen, daß die Abberufung des vatikanischen Votschafters Nisard nicht mit der Unterdrückung der Botschaft gleichbedeutend sei, um die vorgezeichneten Gruppen gegen ihn aufzubringen. Combes aber war gewarnt und ging nicht in die Falle. Er ließ Ribot reden und antwortete nicht, was dieser, sondern was er wollte. Trotz aller Zwischenfälle, die man in dem Verlaufe der Debatten erwartet, ist der Ausgang nach einer Meldung der „Voss. Ztg.“ ziemlich sicher.

Die Regierung wird Nisards Abberufung gutheißen und zur Tagesordnung übergehen. Die Abberufung ist übrigens eine endgültige, Nisard kehrt nicht wieder nach Rom zurück.

Rußland.

In der Judenfrage hat Rußland eine Konzession gemacht. Der Minister des Innern v. Plehwe beantragte im Reichsrat die Aufhebung des Gesetzes, das den Juden Ansiedelung und Aufenthalt an der Grenze bis zu einer Entfernung von 50 Werst verbietet. Zu dieser Konzession hat doch wohl der indirekt vom Auslande geübte Druck Anlaß gegeben. Möglicherweise folgen diesem ersten Schritte bald weitere, so namentlich eine Aenderung in der Behandlung deutscher Geschäftsreisender jüdischen Glaubens, die der deutsche Reichstag gefordert hat.

Türkei.

Die jüngste Verschwörung gegen den Sultan war die gefährlichste und kühnste, die je geplant war, so erzählte laut „Voss. Ztg.“ einer der Mitverschwörer, dem es gelungen war, nach Pest zu entkommen. Es ist Tschellat Eddin, der Sohn des langjährigen Chefs des Spionendienstes im Yildiz-Kiosk. Weil Eddin der Vetter des Ordensschwindel im Palaste aufdeckte, die berühmte Spielhöhle im Kristallpalast in der Perastraße hatte sperren lassen und andere üble Verhältnisse ans Tageslicht zog, machte er sich unter den Würdenträgern im Palaste so viele Feinde, daß er endlich fliehen mußte. Unter seinen Beamten erfreute sich der alte Eddin jedoch großer Sympathien, seine Verfolgung steigerte die Erbitterung der Staatsangestellten, deren Gagen seit Monaten unpünktlich und nur mit großen Abzügen gezahlt wurden. So entstand die Verschwörung, deren Anhänger zumeist Beamte waren. Die geheime Korrespondenz der Verschworenen wurde entdeckt. Tschellat Eddin gelang es, nach Budapest zu entkommen, von wo er sich nach Paris begab. Sein Gefährte Kemal Pascha, der Schwiegerjohn des Sultans und Sohn des verstorbenen Plewna-Verteidigers Osman Pascha wurde mit mehreren anderen Würdenträgern verhaftet und in den Kerker geworfen.

Aus dem Waldentale.

*Waldenburg, 28. Mai. In der gestern Abend von 6 Uhr ab stattgehabten Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums hieselbst wurde die weitere Anbringung einer Anzahl Straßenlampen besonders in der Obergasse, wie sie vom Elektrizitätsauschuß in Vorschlag gebracht worden war, genehmigt, ebenso die Verpachtung des zwischen dem Klemmannschen Grundstücke und den Scheunen befindlichen Lagerplatzes an die Firma Gebrüder Eckhardt hier, für 10 Mk. im zweiten, 15 Mk. im dritten und 20 Mk. in jedem weiteren Jahre. Die Pächter übernehmen hierbei die Einfriedigung des Platzes und Verlegung des Weges. Hierbei wurde beschlossen, in den Pachtbedingungen die Kündigungsfrist auf 1/4 Jahr festzusetzen. Schließlich wurde von dem betriebigenden Ergebnis einer durch die Herren Stadtrat Canzler und Stadtd. Oberlehrer Streubel vorgenommenen Revision der städtischen Kassen Kenntnis genommen.

*— Die Ziehung der 5. großen Geldlotterie zum Besten des Ruhmesmales für das deutsche Volk findet vom 7.—11. Juni, die Mischung der Lose und Gewinne bereits am 6. Juni öffentlich im städtischen Kaufhause zu Leipzig statt. Man suche sich daher bei Zeiten ein Los zu sichern, da bereits Tage vor der Ziehung vielfach dieselben zergriffen sind. Lose sind a 3 Mk. beim Deutschen Patriotenbund in Leipzig und in den Losverkaufsstellen zu haben.

*— Die wogenden Roggenfelder, die jetzt unser Auge erfreuen, haben in diesem Jahre nicht die respectable Länge der Getreidehalme aufzuweisen wie sonst. Der Mangel an Niederschlägen macht sich hier ganz besonders bemerkbar. Das Korn ist infolge der anhaltenden Wärme zu zeitig in die Aehren geschossen und hatte vorher nicht genug Nahrungszufuhr für die Halme. Stroh wird daher dieses Jahr durchgängig weniger geerntet werden als sonst. Ein Anziehen der Preise dürfte damit Hand in Hand gehen.

*— Dem Zentralvorstand des Evangelischen Vereins der Gustav Adolph-Stiftung ist wiederum eine Reihe namhafter Vermächtnisse zugesprochen, u. a. 1000 Mk. des Herrn Rittergutsbesizers Landgerichtsrat a. D. Dr. Max v. Abendroth auf Kößern, 1000 Mk. des Herrn Brauereidirektors Jubisch in Altenburg.

*— Ueber die Erhebung von Kirchen- und Schulanlagen hat das sächsische Kultusministerium in einem Schreiben sich dahin ausgesprochen, daß die Staatsregierung die Aufhebung jeder dinglichen Besteuerung des Grundbesitzes für Kirchenzwecke und die Aufbringung des kirchlichen Bedarfs lediglich im Wege der Einkommensteuer als dem gesetzlich geordneten Grundsatze der Verhältnismäßigkeit nicht für entsprechend erachtet. Denn diesem Grundsatze entspreche es nicht, wenn das fundierte Einkommen nur ebenso stark wie das nicht fundierte zu den kirchlichen Lasten herangezogen werde. So lange eine Gemeinde nicht im stande sei, eine befriedigende Lösung hinsichtlich der Veranlagung zu ihrem Kirchen- und Schulbedarfe in Vorschlag zu bringen, werde an der Forderung einer angemessenen Heranziehung des Grundbesitzes in der Form der Grundsteuer festgehalten werden müssen.

*— Die mit einem Handlungsgehilfen getroffene Vereinbarung, daß für den Fall seiner Erkrankung die Gehaltszahlung während der Dauer der Krankheit entgegen den einschlägigen Bestimmungen des Handelsgesetzbuches fortfällt, ist laut richterlicher Entscheidung nichtig. Wenn die Handlungsgehilfen, die gewöhnlich außer ihrem Gehalt über keine bedeutende Substanzmittel verfügen, sich im Falle ihrer Erkrankung des Gehaltes beraubt sehen und bestenfalls auf Kranken- und andere Kasseebeiträge angewiesen sind, werden

sie häufig gesundheitlich und wirtschaftlich zurückgehen. Das geht aber anderen Leuten auch so.

— Die seit dem Jahre 1861 bestehende Mechanische Weberei Schumann & Heidner in Glauchau tritt in Liquidation. Der jetzige alleinige Teilhaber der Firma, Bernhard Göbe, beabsichtigt nicht, die Firma weiterzuführen und hat bereits sein Fabrikgrundstück zur freihändigen Versteigerung ausgeschrieben. Interessenten ist durch diese Liquidation Gelegenheit gegeben, eine vollständig eingerichtete und im Betrieb befindliche Fabrik der Webereibranche zu erwerben. Wie dem „Konf.“ noch seitens der Firma mitgeteilt wird, ist diese gegenwärtig noch mit Aufträgen besonders auch in ihrer Futter- und Weststoff-Abteilung gut beschäftigt und werden alle eingekaufte Aufträge in üblicher Weise ausgeführt.

— Maler und Restaurator Walter Kühn in Leipzig hat ein auf Holz gemaltes Bild der Marienkirche in Zwickau, das in der sogenannten Höhenkammer unbeachtet lag, restauriert. Dabei ergab sich, daß dieses Bild ein hervorragender Kunstschatz ist. Das Bild stellt die Auferstehung Christi dar. Es weist die Jahreszahl 1569 und das Malerzeichen von Krobelt, eines Schülers Cranachs d. Ae., auf.

Aus dem Sachsenlande.

— Das Kriegsgericht in Dresden verurteilte den Unteroffizier Viehweger vom Infanterie-Regiment Nr. 177 in Königstein wegen Mißhandlung Untergebener zu 13 Monaten Gefängnis und Degradation.

— Der letzte der drei Brüder Siemens, Friedrich Siemens, ist im Alter von 77 Jahren in Dresden gestorben. Er war Doktoringenieur und erfand u. a. den Regenerativofen zur Erzeugung höchster Temperaturen; in einem solchen Ofen wurden 1874 in Dresden versuchsweise die ersten Menschenleichen verbrannt.

— Von einer Verwechslung, die man schwer glauben kann, die aber tatsächlich vorgekommen sein soll, wird aus Dresden berichtet. Drei Soldaten, die auf Wache zogen, marschieren in die Kreuzkirche ein. Sie bemerkten ihren Irrtum nicht früher, als bis sie sich in der Kirche befanden. Der Posten war für das königliche Landhaus bestimmt.

— Unter der Arbeiterbevölkerung in den westlichen Vorstädten von Dresden macht sich jetzt eine Bewegung bemerkbar, die den Austritt aus der evangelischen Landeskirche bezweckt. Den Grund hierfür bildet die hohe Kirchensteuer in diesen Stadtteilen. In den Parochien von Alt-Dresden beträgt sie 8 bis 12 Prozent, in Plauen 16 Prozent, in den neuen Stadtteilen Bötzen, Nauplitz, Bötzen und Gotta, wo fast lauter Arbeiter wohnen, werden in diesem Jahre 24 Prozent der neuen (erhöhten) Staatseinkommensteuer zur Kirchenanlage erhoben. Eine jüngst in Nauplitz abgehaltene Versammlung besprach die Frage: „Was hat man für Schritte einzuleiten, wenn man seinen Austritt aus der Landeskirche bemerksamer will?“ Offenlich werden rechtzeitig Schritte gegen diese Bewegung getan.

— Der in Leipzig tagende Verband Deutscher Druckpapierfabrikanten stimmte prinzipiell dem vorgeschlagenen Anschlusse an einen Arbeitgeberverband zu. In Frage kommt dabei der Bund der Industriellen Deutschlands und der Verband Deutscher Industrieller. Weiter nahm die Versammlung folgende Resolution, betr. die Berufsvereinschafts-Einschätzung an: „Der Verband Deutscher Druckpapierfabrikanten richtet an den Vorstand der Papierverarbeitungsberufsvereinschaft den Antrag, die Ursachen der hohen Gefahrenziffern ermitteln zu wollen.“

— Der Vorstand des Sächsischen Lehrervereins hat beschlossen, eine Summe von 600 Mk. für die Hochschulferien-turse in Leipzig bereit zu stellen. Diese Summe soll zur Unterstützung von Lehrern, welche die diesjährigen Hochschulferien-turse besuchen wollen, verwendet werden. Berücksichtigt werden in erster Linie solche Lehrer, die Minimalgehalt beziehen, und Hilfslehrer, denen auf diese Weise das zu entrichtende Honorar ganz oder teilweise ersetzt werden soll. Gesuche sind an Herrn Oberlehrer Leuchte-Dresden, Vorsitzender des Sächsischen Lehrervereins, einzufenden.

— Der Johannisgemeinde in Leipzig fielen von einem verstorbenen Fräulein Brande zu mildtätigen Zwecken 26,000 Mk. zu.

— In Chemnitz hielt der Verband sächsischer Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften am 25. und 26. Mai seinen 45. Verbandstag ab. Herr Direktor Klotz-Zwenkau erstattete Bericht über die Verhandlungen des Allgemeinen Genossenschaftstages deutscher Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, der vom 25. bis 29. August vorigen Jahres in Danzig abgehalten wurde. Hierauf sprach Herr Anwalt Dr. Träger über „Volkerversicherung“. Als Ort für die Abhaltung des nächsten Verbandstages wurde Radeberg in Aussicht genommen.

— Das zweite Mal silberne Hochzeit feiert der in Chemnitz Riehnertstraße 2 wohnhafte Tischlermeister und Armenpfleger Eduard Höfer. Nachdem er mit seiner ersten Ehefrau 27 Jahre lang zusammengelebt und die silberne Hochzeit gefeiert, begeht Herr Höfer mit seiner jetzigen zweiten Gattin abermals das silberne Hochzeitjubiläum.

— Die fortgeschriebene Bevölkerungszahl der Stadt Chemnitz betrug am 1. Mai d. J. 231,475 gegen 228,562 am 1. April. Es ist also für den Monat April eine Zunahme von 2913 Personen zu verzeichnen.

— Am Mittwoch Nachmittag fand in der Gewerbe-Kammer zu Chemnitz vor der Prüfungs-Kommission in Buchbinderei die erste Meisterprüfung statt, welcher sich Herr Alfred Weigel aus Glauchau zu unterziehen hatte. Für die gefertigten Arbeiten und bei der schriftlichen und mündlichen

Prüfung wurde die Zensur „gut“ erteilt und dem Geprüften in feierlicher Weise das Meister-Diplom überreicht.

In der Sauchengrube des von ihr bewohnten Hauses in der Karlsstraße zu **Meerane** wurde am Donnerstag früh die Gattin des Töpfermeisters Blei tot aufgefunden. Sie hat aus unbekanntem Grund Selbstmord begangen. Die Frau war annähernd 40 Jahre alt und erst seit einigen Monaten verheiratet.

Das 300jährige Jubiläum der Bäckervereinigung in **Hohenstein-Grünthal**, verbunden mit der Weihe einer Fahne, am 1. und 2. Juni d. J. verspricht einen würdigen Verlauf zu nehmen. Die Anmeldung von Vereinen und Deputationen sind aus fast allen Teilen unseres Sachslandes zahlreich eingegangen. Der Weiheakt wird auf dem Altmarkt vollzogen. Der Beifall am Morgen des Festtages wird von kostümierten Bäckerlehrlingen begleitet, ebenso werden in einem Festzuge kostümierte Gruppen, welche verschiedene Bilder aus vergangenen Zeiten im Bäckerergewerbe darstellen, vertreten sein.

Eine sehr bittere Erfahrung machte ein Schuhmachermeister aus **Konneburg** auf dem letzten Jahrmarkt in **Hohenstein-Grünthal**. Derselbe hatte nach Schluß des Marktes seine Waren in eine Marktkiste gepackt und diese dann bis zur Abfuhr auf die Straße gestellt. Bis jetzt ist aber die Kiste noch nicht in seinen Besitz gelangt und alle Nachforschungen nach derselben waren bisher ergebnislos. Ob dieselbe gestohlen oder sonst aus Versehen in unrechte Hände gekommen ist, wird erst durch behördliche Untersuchung festgestellt werden. Die in der Kiste enthaltenen Schuhwaren haben einen Wert von 5—600 Mk.

In letzter Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums in **Crimmitschau** wurde u. a. der vom Rat genehmigte Konzeptionsvertrag mit der allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin, betr. Erbauung einer elektrischen Bahn von Leitelshain event. bis Cullen, nach mehrfachen Abänderungen, zu denen sich noch genannte Gesellschaft zu äußern haben wird, einstimmig angenommen.

Die Baumut, in welcher **Planen** in den letzten Jahren gelebt hatte, hat zum Teil ungesunde Früchte gezeitigt. Etwa 20 teils ganz, teils halbverfertigte Hausgrundstücke kommen demnächst unter den Hammer. Bei der am Mittwoch erfolgten Zwangsversteigerung eines solchen Hausgrundstücks sind nur 48,600 Mk. erzielt worden, etwa 33,000 Mk. Hypothek, die auf dem Grundstück noch lasten, sind ungedeckt geblieben.

Der Streit der Maurer in **Zittau**, welcher seit einigen Wochen ventiliert wurde, ist in einer am Donnerstag Abend abgehaltenen öffentlichen Maurerversammlung endgültig beschlichtet worden. Von 294 anwesenden Maurern (90 bis 100 sind bereits abgereist) stimmten 267 für und 23 gegen die Arbeitsniederlegung, 4 Zettel waren undeutlich. Die Arbeitseinstellung auf den Bauplätzen und die Eintragung in die Streiklisten erfolgte am Freitag früh. Die Streikenden verlangen eine Erhöhung des Stundenlohnes auf 35 Pf. und zehnstündige Arbeitszeit. An Unterstützungen werden vom Verbands an die Streikenden gewährt 10 Mk. pro Woche bei einjähriger Mitgliedschaft, 8 Mk. pro Woche bei kürzerer Mitgliedschaft. Verheiratete erhalten außerdem für jedes schulpflichtige Kind 1 Mk. pro Woche.

Am Mittwoch Nachmittag fand in schlichter, aber würdiger Weise die Feier der Weihe des vom Erzgebirgsvereine Schwarzenberg auf dem Spiegelwalde bei **Grünhain** mit Unterstützung vieler Brudervereine und Gönner am König Albert-Turm neu erbauten Unterkunftshauses statt, welcher sehr viele Vertreter der Zweigvereine, auch Chemnitzer Herren, bewohnten. Die Weiherede hielt Herr Schuldirektor Gieseler-Schwarzenberg; sie ging aus auf ein Hoch auf das Königshaus. Am Turm fand ein Konzert der Schwarzenberger Stadtkapelle und am Abend eine gesellige Schlussvereinigung im Hotel „Sächsisches Haus“ in Schwarzenberg statt.

Der Bezirksobstbauverein **Auerbach**, der bestrebt ist, das alte Vorrat, daß das Vogtland für den Obstbau unbrauchbar sei, zu widerlegen, zählt jetzt weit über 200 Mitglieder. Der Verein hat in Nebesgrün einen Musterobstgarten eingerichtet, in dem bei ungünstiger, schlechter Lage auf feinstem Boden verschiedene Sorten Obstbäume mehrere Jahre in ihrer Entwicklung beobachtet werden. Vorsitzender des Vereins ist Herr Amtshauptmann Beeger-Auerbach.

In der Bezirksauschussitzung der Amtshauptmannschaft **Dippoldiswalde** wurde beschlossen, Bauten im erzgebirgischen Fachwerkstil durch ein Preiswettbewerb zu fördern. Die angestrebte Bauweise wurde für die dortige Gegend als durchaus praktisch bezeichnet. Ueber die Höhe des Preises und die Bedingungen des Ausschreibens wird der Bezirksauschuss erst feste Beschlüsse herbeiführen.

Als der Fleischermeister W. Schellbach in **Menselwitz** am Freitag früh seine Ehefrau wecken wollte, war sie eine Leiche. Ein Herzschlag hatte der in den besten Jahren stehenden Frau ein Ende bereitet. Sie hatte sich am Abend noch gesund schlafen gelegt.

Frau Kommerzienrat Meyer in **Gera**, eine bekannte Finanzgröße in Gera, starb am Freitag früh ganz plötzlich an Schlaganfall nach Rückkehr von einer Spaziersfahrt.

Vermischtes.

Der 80. Geburtstag der Drillinge. Ein Geburtstagsfest, wie es vielleicht noch niemals begangen wurde, ist in Hillsdale (Neubraunschweig, Kanada) gefeiert worden. Die 80 Geburtstags-Drillinge waren, wie man der Frk. Jg. schreibt, die 1824 geborenen Mac Donald, James und Deborah De Bow, letztere jetzt Frau sie ihr 80. Lebensjahr vollendet hatten, bei besser Gesundheit im gemüthlichen Familien- und Freundeskreise, umgeben von einer

großen Zahl von Enkeln und Urenkeln. Nachbarn und Freunde hatten eine stattliche Summe zusammengebracht, die den Alten feierlich überreicht wurde. Der Redner unter den Drillingen erwiderte in seiner Dankrede, daß er und seine beiden Geschwister sich noch so wohl und munter fühlten, daß sie gedächten, ihren 100. Geburtstag auch noch gemeinschaftlich zu feiern. Glückliches, gesundes Land, dieses Kanada, wo die Drillinge 80 Jahre alt werden, und wo jüngst ein im 101. Lebensjahre stehender Senator ernsthaft meinte, daß er erst jetzt anfangende parlamentarischen Leben Geschmack abzugewinnen!

Die Springprojektion zu Eaternach hat wieder stattgefunden. Es nahmen mehr als 16,000 Personen daran teil, während weitere 25,000 zuschauten. 11,500 waren Springer, 2500 Sänger, 1880 Sänger, 340 Musiker, über 100 Geistliche. Drei Sprünge vorwärts und zwei rückwärts, so ging es nach der Willibrodikirche. Zu dieser führt eine Treppe von 69 Stufen hinauf; das Springen hier bildet die größte Kraftanstrengung: fünf Stufen hinauf und drei wieder hinunter, und das alles im Takte der Musik. Der Altar, auf dem jeder Teilnehmer seine Spende niederlegte, war gefüllt mit Kupfer, Nickel, Silber- und Goldstücken; wiederholt mußte er geleert werden. Die Projektion wird alljährlich zum Dank für das Aufheben des Beistandes abgehalten, der in der Eaternacher Gegend vor mehreren Jahrhunderten wüthete.

Allerlei. Die Altfeierwitwe M. in Hohenkirch in Westpreußen ist Mutter von sieben ehemaligen Soldaten, unter denen sich drei Kriegsveteranen befinden. Kürzlich versammelten sich die sieben Söhne zur Feier des 83. Geburtstages ihrer Mutter, die in ihrer Freude ein aus diesem Anlaß aufgenommenes photographisches Gruppenbild an den Kaiser absandte. — Ein Drama spielte sich in Inkrizendorf bei Wien ab. Dort stieß eine Handwerkerfrau auf einem Ausflug ihren Mann in die Donau, wo er ertrank. Ihr Geliebter erschöpfte sich aus Furcht, mitschuldig zu erscheinen. — Durch schlagende Wetter wurden bei Williamstown in Südafrika 50 Bergleute getödtet. — In der Braunkohlengrube „Anna“ bei Görlitz in Schlesien büßten zwei Bergleute durch herabstürzende Kohlenmassen ihr Leben ein. — Wegen Ermordung seiner greisen Großtante wurde der 24-jährige Schlosser Blaise in Metz zum Tode verurteilt. Im Laufe der Verhandlung gestand er seinem Verteidiger, daß er den Raubmord begangen habe. — Die gewerbliche Sparkasse in Teplitz in Böhmen entdeckte der „Voss. Jg.“ zufolge nach dem Tode des Direktors einen Fehlbetrag von 300,000 Mk., einem Drittel der Einlagen. — Um seine Gläubiger befriedigen zu können, erschöpfte sich ein Bankdirektor in Wacon in Nordamerika. Seine Verpflichtungen betragen 800,000 Dollar, und auf denselben Betrag lautete sein Lebensversicherungschein, den er seinen Gläubigern hinterließ. — Das ehemalige Regierungsgebäude am Königsplatz in Kassel, in dem sich zuletzt das Ständesamt, die Steuerkassen und die Sparkasse befanden, ist bis zum ersten Stockwerk herab niedergebrannt. Die Alten wurden zum größten Teile vernichtet. Das Feuer, das auch das königliche Residenzschloß leicht in Mitleidenschaft ziehen konnte, war im Dachstuhl entstanden. — Daß ein Musikler das verübte Spiel seines Regiments nebst den Hofschwefeln stiehlt und verkauft, ist wohl noch nicht dagewesen. In der Berufung hatte sich deshalb der Musikler Schult aus Kiel vor dem Oberkriegsgericht zu verantworten. Dieses bestätigte das Urteil erster Instanz: 18 Monate Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. — Eine der größten Goldjendungen, die je über den Ocean nach Europa gelangt sind, traf mit dem Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm II.“ in Cherbourg in Frankreich ein. Die Sendung belief sich auf mehr als 42 1/2 Mill. Fr. Die Millionen waren in 155 Eichtentönnen verpackt, deren jedes ungefähr 80 Kilogramm wog. Selbstverständlich erfolgte die Beförderung unter den größten Vorkehrungsmaßregeln. — Bei Vuen in Westfalen wurde am Waldesjaume die Leiche eines unbekanntem, etwa 30 Jahre alten Mannes gefunden, deren Kopf zerschmettert war. Spuren deuten einen furchtbaren Kampf an. Eine der Tat verdächtige Persönlichkeit wurde verhaftet. — Ein Reisebotenleuer des Königs von Schweden in der Schweiz erzählt „La Suisse“. Es war in Genf. Der König sollte für seinen Salonwagen den Eisenbahnfahrtpreis im voraus entrichten, der Kammerherr erklärte jedoch, soviel bares Geld im Augenblick nicht zu besitzen. Der Zug setzte sich in Bewegung. In Lausanne aber wurde der Wagen abgekoppelt, und man stellte fest, daß 463 Fr. 20 Cts. zu entrichten seien, ferner 473 Fr. für Gepäck. Der König telegraphierte an den schwedischen Botschafter in Basel, die Summe zu bezahlen. Das geschah denn auch und der König konnte weiterreisen. — Ein Vitriol-Attentat verübte eine junge Frau auf der Terrasse eines Cafés des Pariser Vororts Asnières. Sie traf dort ihren Mann, der sie verlassen hatte, mit seiner Geliebten und bat ihn, zu ihr zurückzukehren. Ihr vierjähriger Sohn, der die Mutter begleitete, unterstüßte sie. Beide wurden aber mit Spott abgewiesen. Da führte die Frau den Anschlag aus. Die Geliebte des Mannes wurde furchtbar verwundet und um das Augenlicht gebracht, der Mann leichter verletzt. Auch der Knabe und drei andere Personen trugen Brandwunden davon. Die Attentäterin wurde verhaftet. — Fünf junge Mädchen erstickten im Unterkunftslande der Porzellanfabrik in Ellowitz in Oberschlesien an Kohlengas. — Daß ein 103jähriger Selbstmord begeht, gehört wohl zu den größten Seltenheiten. Im Armenhause zu Festiniog (England) brachte sich ein 103 Jahre zählender Jussake mit einem Messer tödliche Verletzungen bei. Als ihm ärztlicher Beistand geleistet werden sollte, wehrte er mit den Worten ab: „Laßt mich nur sterben, ich habe lange genug gelebt.“ Der Mann war trübfinnig, seitdem ihn seine Frau, die 50 Jahre jünger als er war, mit den Kindern verlassen hatte. Er hatte sie noch als Ahtzigjähriger gefreit. — In einem Pariser Hotel erschöpfte sich der 24jährige Vicomte d'Hyelley im Beisein

seiner Geliebten, einer geschiedenen Amerikanerin. Diese verfiel in Fiebererregung, schloß sich mit der Leiche ein und wollte die Polizei nicht hereinlassen. Der Zutritt mußte gewaltsam erzwungen werden. Dem Vicomte war das Geld zu Ende gegangen. — An der evangelischen Kirche zu Lambrecht in der Pfalz wurde Nachts unterhalb eines Fensters mit Glasmalereien im Werte von 3000 Mk. das Mauerwerk angebohrt und eine Dynamitpatrone zur Explosion gebracht. Das Fenster ist in seiner gesamten 15 Meter betragenden Länge geborsten. — In Bahia in Brasilien soll der Handel seit zwei Tagen vollkommen darniederliegen als Protest gegen die Steuern auf Alkohol. Die Gasthöfe und zahlreiche Geschäftshäuser wurden geschlossen. Eine streikende Stadt also, wieder etwas neues!

Telegramme.

Berlin, 28. Mai. Gestern Abend 10 Uhr gab der Banarbeiter F. im Garten des Gymnasiums in der Klosterstraße auf die Tochter des Schuldieners 4 Redolverschüsse ab, aufscheinend aus Rache wegen verschmähter Liebe. Der Schuldner des Gymnasiums kam hinzu und versuchte den Täter zu entwaffnen, wurde aber selbst leicht verwundet. Hierauf schoß F. auf sich selbst und verwundete sich ebenfalls nur leicht.

Danzig, 28. Mai. Im Beisein des Kaisers fand gestern der Stapellauf des Dampfschiffes „M.“ statt. Im Aufschluß an den Stapellauf beschäftigte der Kaiser die neuen Gasenanlagen, die auf seinen Befehl den Namen „Kaiserhofen“ erhielten. Abends 1/11 Uhr reiste der Monarch von der Station Langfuhr aus nach Döberitz ab.

Polen, 28. Mai. Der „Gorostajak“ meldet aus dem Kreise Kattowitz, daß 200 galizische, auf den Gruben beschäftigte Arbeiter ausgewiesen wurden.

Strasbourg, 28. Mai. Ein Soldat des Infanterie-Regiments N. 97 legte während einer Schießübung scheinbar auf einen anderen Soldaten an und drückte auf dessen Aufforderung das nach seiner Meinung ungeladene Gewehr los. Eine Kugel, welche sich noch darin befand, tödtete den Unglücklichen augenblicklich.

Reichenberg, 28. Mai. Der Inhaber der in Konkurs geratenen Bank und Wechselfirma Michalek und Masche, Hermann Michalek, wurde verhaftet.

Zikernowitz, 28. Mai. Beim Regiments-Exercieren des 10. Infanterie-Regiments stürzte Leutnant Viktor. Er erlitt schwere Kopfwunden und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Wien, 28. Mai. Die hiesige japanische Gesandtschaft dementiert die Nachricht, daß der Mikado beabsichtige, die christliche Religion als Staatsreligion einzuführen. Einer solchen Absicht sehe die neue Verfassung entgegen den gegenüber.

Paris, 28. Mai. Ueber die gestrige Kammerstimmung wird noch weiter berichtet: Der frühere Kabinettschef Ribot beglückwünschte die Regierung zur Abberufung des Botschafters beim Vatikan und daß sie dem Zwischenschritt keine weitere Folge gegeben habe. Ministerpräsident Combes erklärte, in dieser Angelegenheit nur das notwendige getan zu haben, worauf die Debatte geschlossen wurde. Die einfache Tagesordnung wurde von der Regierung abgelehnt, ebenso eine andere, in welche die Trennung von Staat und Kirche gefordert wurde. Schließlich wurde eine Tagesordnung angenommen, in welcher die Regierungserklärung gebilligt wurde. Ueber diese Tagesordnung wurde im 2. Teile abgestimmt.

Der 1. Teil, „die Kammer billigt das Vorgehen der Regierung“, wurde mit 429 gegen 95 Stimmen angenommen. Der 2. Teil, „und lehnt jeden Zusatz ab“, wurde mit 383 gegen 160 Stimmen angenommen.

Petersburg, 28. Mai. Nach Moskau kam zum Statthalter ein japanischer Parlamentarier, der die Reise von Diao bis Wulden mit verbundenen Augen gemacht hatte. Seine Ankunft wird mit dem Gesandten bei Ninkschon in Verbindung gebracht. Man nimmt an, daß die Japaner um einen kurzen Waffenstillstand bitten, um ihre Toten zu bestatten.

Petersburg, 28. Mai. Bisher liegen noch keine amtlichen Nachrichten über die Schlacht bei Ninkschon vor. Nach Privatmeldungen aus Wulden hat der dort eingetroffene japanische Parlamentarier um einen 48stündigen Waffenstillstand gebeten, um die bei Ninkschon gefallenen Soldaten zu bestatten.

Petersburg, 28. Mai. Nach einer Privatmeldung aus Jukon haben alle drei japanische Armeen die Mandschurei erreicht. General Kuroki hat Fönghwangschöng besetzt, General Ota landet noch immer Truppen bei Pilscho.

Bukarest, 28. Mai. Während eines Brandes in der Wohnung einer reichen Witwe stahlen 2 Feuerwehrlente die Schlüssel zur Kasse und entwanden Wertpapiere in Höhe von 1/2 Million Mark. Die Diebe wurden verhaftet.

Tokio, 28. Mai. Die auf der Kwantung-Halbinsel sich befindenden japanischen Truppen stehen unter General Noyse und bestehen aus der 5. und 11. Division mit zahlreicher schwerer Artillerie. Sie werden hier meist als 3. Armee bezeichnet, während die Truppe des Generals Nodzu, 6., 7. und 9. Division, die Bezeichnung 4. Armee erhält. Man glaubt hier allgemein, daß es der Division des Generals Noyse gelungen ist, die am 26. d. M. zurückgeworfenen Russen unter General Jork von ihrem Rückzug nach Port Arthur abzuschneiden.

Windhak, 28. Mai. Major Storr rückte am 24. d. M. auf Djemasa vor, das er besetzt fand. Er überraschte den Feind, der sich tapfer verteidigte, dann aber nach allen Seiten auseinanderwich und dabei 6 Tote zurückließ. Diesseits sind gefallen, Kriegsfreiwilliger Lucier aus Paris und Richard Schindler aus Lubus bei Breslau, beide zur 1. Compagnie gehörig.

Söul, 28. Mai. Aus Fusan wird berichtet, die Russen durchkreuzten das Land im Umkreise von 24 Kilometern nordwestlich von Tuhanchang. Mehrere Schirmhül haben stattgefunden, in denen die Russen geschlagen wurden.

Nintschwang, 28. Mai. Wie verlautet, ist der japanische Panzer „Gatsue“ von einem russischen Unterseeboot in die Luft gesprengt worden.

Washington, 28. Mai. Im hiesigen Weißen Hause wird die Meldung des „Sun“, daß die amerikanische Regierung beabsichtige, Japan und Rußland ihre Vermittelung anzubieten, als unbegründet bezeichnet.

Markt- und Börsenberichte.

Chemnitz, 26. Mai. Schlacht- und Viehhof. Auftrieb: 17 Rinder, 280 Landschweine, 0 ungar. Schweine, 391 Kälber, 0 Hammel, 0 Flegel. Preise: Rinder I. Qualität 00—00 Mk., II.

Qualität 00-00 R. und III. Qualität 00-00 R. für 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Schweiß 100 Pfd. Schlachtgewicht 48-51 M — Kälber 100 Pfd. Lebendgewicht 48-52 M — Hammel 100 Pfd. Lebendgewicht 00-00 M.

Mittenburg, 26. Mai. 100 Kilogramm Weizen 163,00 — 168,00 M. Roggen: 125, — 128,00 M. Gerste: 00,00 — 00,00 M. Hafer: 123,00 — 128,00 M.

Leipzig, 27. Mai. Deutsche Reichsanleihe 3proz. 89,65 G. 3 1/2proz. 101,90 G., do. 3 1/2proz. lomb. 101,90 G., R. Kreuz. Konhuls. 3proz. 89,60 G., do. 3 1/2proz. 101,65 G., kon. 3 1/2proz. R. 101,65 G., S. Renten-Anleihe (5000/3000) 3proz. 88,20 G., (500) 88,25 G., R. S. Staats-Anleihe von 1855 (100) 3proz. 95,20 do. 3 1/2proz. 100,40 G., R. S. Landes-Kultur-Renten-Schein 3 1/2proz. 97,50 G., S. Landwirtschafts-Kreditvereins-Pfandbriefe verlosbare 3proz. 88,80 G., 3 1/2proz. do. 99,20 G. verlosbare 4proz. do. 103,00 G.

Leipzig, 27. Mai. 20 Frank-Stücke per 1. S. 00,00 G. Deferr. Bank- und Staatsnoten per 100 Kr. 85,25 G. russische. Bank- und Staatsnoten per 100 Rubel 216 10 G.

Berlin, 27. Mai. Amliche Schlusspreisfeststellung der Berliner Produktenbörse Weizen, per Mai 179,25, per Juli 173,00, per September 166,75. Roggen, per Mai 132,25, per Juli 133,75, per September 135,25. Hafer, per Mai 000,00 per Juli 128,00 Mais, per Mai 112,00 per Juli 110,50. Rübsl, per Mai 44,50, per Oktober 44,90. Spiritus 70er Loto ohne Faß 00,00

Vorm. und 2-6 Uhr Nachm. Die Kassen, mit Ausnahme der Sparkasse sind außer Mittwochs, an welchem Tage Nachm. von 2-5 Uhr expediert wird, nachmittags geschlossen.

Kinderbewahranstalt (Dorisstr.) geöffnet von 8 Uhr früh bis 6 Uhr Abends.

Gemeindevorstand (Bezirkseinteilung auf dem Rathhause und beim Obmann einzusehen). I. Bezirk: Herr Pastor Walter II. Bezirk: Herr Schornsteinfegermeister Claus, III. Bezirk: Herr Sekretär Ahnert, Obmann des Gemeindevorstandes.

Königl. Güterexpedition auf Bahnhof Waldenburg. Expeditionszeit an den Wochentagen im Sommerhalbjahr von 7 Uhr, im Winterhalbjahr von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends, mit Ausschluß der Stunde von 12 bis 1 Uhr Mittags. Zoll- und steuerfreie Güter können auch an Sonn- und Feiertagen, jedoch mit Ausschluß der Zeiten des Gottesdienstes, bis Mittags 12 Uhr aufgegeben und abgenommen werden.

Färstl. Rentamt. Zahlungstage Dienstags, Donnerstags u. d. Sonntags Vorm. 8-12, Nachm. 2-5 Uhr.

Dampfbad in Niederwinkeln: Täglich geöffnet von früh 7 bis Abends 6 Uhr.

Post- und Telegraphenamt: Geöffnet Wochentags von 7, im Winter von 8 Uhr Vorm. bis 12 Uhr, Nachm. von 2-7 Uhr. An Sonn- und gesetzlichen Feiertagen von 7, bez. 8 bis 9 Uhr Vorm. und 1/2 12-1/2 1 Uhr Mittags, Nachmittags 5-6 Uhr nur Telegraphendienst.

Sprechstunden des Rechtsanwalts Dr. Rade regelmäßig Dienstags von 11 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Nachm.

Beförderung der Postkassen.

- Gewöhnliche und Einschreibebriefe mit den Bahnzügen: Vorm. 6,24, 9,11, 9,11 und 12, nachm. 12,28, 2,43, 3,38, 5,40, Abends 7,57, Nachm. 12,50, 3,38 und Abends 7,57.
- Pakete und Berthendungen mit den Bahnzügen: Vorm. 9,11, Nachm. 12,50, 3,38 und Abends 7,57.
- Im Orte (einschließlich Altwaldenburg und Altstadt) werden bestellt: Pakete 7 u. 9,45 B., 4,30 N. Briefe 7 u. 9,45 B., 1 (in Altstadt um 2) und 4,30.
- Die Landbriefträger gehen ab: Vorm. 7 Uhr Revier I: Sorwerl, Dürrenhüsdorf, Söppersdorf, Schwaben und Ziegel; Nachm. 3, dieselben Orte. — Vorm. 7 Uhr Revier II: Eichlaide, Schlagwitz, Kleinfranken, Franke, Dürrenhüsdorf; Nachm. 4,15 dieselben Orte; — Vorm. 7 Uhr Revier III: Grünfeld, Oberwinkeln, Niederwallenberg, Angerwühle, Niederwinkeln, Hauptermühle Nachm. 4,15 dieselben Orte außer Hauptermühle.
- Die Fahr-Lost nach Callenberg (Postagentur) mit Grumbach Zuchthaus und Handgut geht ab: Wochentags vorm. 7,10 und nachm. 3,10 und kommt zurück Nachm. 1,15 und Abends 8,10 (Sonntage fällt die Nachmittagspost aus).
- Die Fahr-Post nach Oberwiera (Postagentur) mit Forsthäuser, Gähnsitz, Gösdorf, Harthau, Holzhausen, Neukirchen, Niederwiera, Köhrendorf, Widersdorf geht ab 6 1/2 B., und 1 1/2 N. Rückkunft 12,10 B. und 7,15 N. Sonntags fällt die zweite Post von Oberwiera aus.
- Der Landbestelldienst ruht am 1. Weihnachtstage, 1. Osterfeiertag, 1. Pfingstfeiertag, Charfreitag, Bußtag, St. Michaelstag. Pakete werden an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen nach Landorten nicht bestellt.

Ortskalender von Waldenburg.
Marschexpeditionen: Geöffnet an jedem Werktae von 8-12 Uhr

Alle Sorten Schuhwaren

Bernhard Brumm, Markt 113.

Neu! Salon-Neu!
Fliegenleim, Fliegenhüte, Fliegenfänger mit Bitterung, a Stück 10 Pfg., empfiehlt **Harald Meyer.**

Gute gebackene Kettigbirnen, a Pfd. 16 Pfg. verkauft Altwaldenburg. **Friedrich.**

Gegen Knochenweiche etc. der Tiere empfehle **phosphorjahren Futterkalk.** Harald Meyer, Schloß-Drogerie.

Elektromagnetische Zahnhalsbändchen für zahnende Kinder empfiehlt als bestes Mittel für leichtes Zahnen **Max Roth, Adler-Drogerie.**

Glacéhandschuhe, weiß, schwarz, farbig, seidene und baumwollene Handschuhe, Kinderhandschuhe empfiehlt **B. verm. Heroid.**

Weiß und bunte Chemisets, Kragen und Manschetten, Serviteurs, Normal-Hemden, Leibjaden und Hosen, Macco-Damen-Leibjaden, Schweiß-Socken und Strümpfe, Korsets in großer Auswahl, Kinder-Korsets, Weiße Männer-Hemden, Weiße Damen-Hemden, Weiße Röcke, Beinkleider, Nachtjaden, Baby-Jäckchen und Strümpfe, Kinder-Lätzchen, Weiße und bunte Taschentücher, Weiße Stückerien, Spitzen, Rüschen, Bänder, Hand-Arbeiten aller Art empfiehlt **August Helbig Nachf.,** Galanterie-, Weiss- und Mode-Waren-Haus.

Pfeiler Spiegel, sowie kleinere Spiegel in verschiedenen Größen, Vitragen und Gardinenleisten von 65 Pfg. an, Gardinenstangen mit u. ohne Eicheln, Rouleauxstäbe, Fallstäbe, Rosetten, Kleiderständer u. v. m. empfiehlt **bil-ligt J. Hermann Gahn.**

Jose zur 5. Geldlotterie zum Besten des Böhmerschlagdenkmals a 3 M. sind zu haben in der Expedition des Schönb. Tagebl.

Großes Lager Sonnenschirme,

nur Neuheiten in China — weiß — schwarz, Stück 100, 135, 165, 195, 245 — 800.

Sonnenschirme für Mädchen und Kinder,

Stück von 38 Pfg. an bis 145.

Neuheiten in Damen-Blusen

enorme Auswahl — solide Stoffe — eleganter Sitz, Stück von 1.00 bis 12,00 M.

Knabenanzüge u. Blusen

Stück von 48 — 400 Pfg.

M. Kariel & Co.,

Glauchau.

Verein „Herberge zur Heimat“ zu Waldenburg.
 In den nächsten Tagen werden die Mitgliederbeiträge für's erste Halbjahr d. J. eingekassiert werden.
Der Vorstand.

Fachgewerbliche Ausstellung für landwirtschaftliche und Fleischerei-Maschinen
Logenhaus Hohenstein-Ernstthal.
 Sonntag, den 29. Mai: Eintritt 20 Pfg., Katalog 10 Pfg. Nachmittags von 3 Uhr an

Zwei Konzerte im Saal und Garten.
Elektrische Lichteffekte und Illumination. Automaten-Restaurant (prämiert), einzig in seiner Art. Originelle Beerenweinschenke usw.
Montag, 30. Mai: Nachmittags von 4 Uhr an
Verlosung im Saal. Abends Schluß der Ausstellung.

Milchviehverkauf.
 Von heute an steht ein großer Transport hochtragender Kühe und Kalben, darunter auch solche mit Kälbern, sowie Zugkühe im Linderhof in Glauchau zum Verkauf.
 Achtungsvoll **Hermann Heft.**

Salon-Fliegenfänger sind wieder zu haben bei **Paul Dölling.**
 Bei **Emil Bauch** in Callenberg können zu jeder Zeit **Bettfedern gereinigt** werden. Auf Wunsch werden die Betten geholt.
 Suche wegen Ertrankung meiner Köchin ein **fleißiges, sauberes Mädchen** für Küche und Hausarbeit zu baldigem Antritt.
 Frau Amtsrichter **v. Einsiedel.**

F. F. W.
 Nächsten Dienstag Abend 8 Uhr
Übung in leichter Uniform. Volle Ausrüstung. Zugleich soll eine Anzahl außerordentlicher Uniformen versteigert werden.
Das Kommando.

Heute Sonntag Abend
Jünglingsverein.
L. v. M.
 Mittwoch, 1. Juni, **Versammlung.** Der Vorstand.
Schützen! Achtung!
 Heute sowie jeden folgenden Sonntag bei günstiger Witterung: „**Divisionschießen**“. — Etwasige Änderungen werden bekannt gegeben.
D. B.

P. V. W.
 Mittwoch, den 1. Juni, Nachmittags 1/2 6 Uhr
Bereinsversammlung.
 Tagesordnung:
 1. Geschäftliches.
 2. Vortrag: Der kirchengeschichtliche Unterricht in der Volksschule. Oberlehrer Kantor Heße.
 Um zahlreiches Erscheinen bittet **der Vorstand.**

Turnverein Ziegelheim.
 Sonnabend, den 4. Juni
Versammlung.
 Der Turnrat.

Familiennachrichten.
 Verlobt: Hr. Oberarzt Otto Höpner in Grünbach i. B. mit Frä. Erna Weißbach in Auerbach i. B.
 Vermählt: Hr. Bürgerichullehrer Bruno Dreffel mit Frä. Gertrud Doll in Wittweiba. — Hr. Seminarlehrer Dr. phil. Max Brautisch in Schneberg mit Frä. Martha Göde in Leipzig.
 Gestorben: Hr. Amtsrichter a. D. August Gottlob Dreßler in Dresden. — Hr. Steuerrat Albert Mandisch in Annaberg. — Hr. Robert Hirt in Dresden. — Frau Charlotte Amalie verm. Apotheker Voigt in Wiegeln.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag **E. Kähler** in Waldenburg.
 Hierzu zwei Beilagen, sowie die Sonntagsbeilage „Der Erzähler“.

Im Besuch im japanischen Kriegshafen Sasebo.

Nachdruck verboten.

Fast dreißig Monate waren dahingeschwunden, seitdem unser schmuckes Kanonenboot die vaterländischen Küsten verließ, und diese Zeit war nicht spurlos an ihm und uns vorüber gegangen. Reich an wechselvollen Ereignissen, brachte sie uns abwechselnd manche Freude und auch manches Leid. So lagen wir nach Ablauf unserer Dienstzeit im Hafen von Kobe, wo wir Befehl erhielten, durch die japanischen Binnenseen nach Nagasaki zu dampfen und unterwegs den neuangelegten japanischen Kriegshafen Sasebo, den heutigen Hauptstützpunkt der japanischen Flotte, anzulassen. Es geschah dieses auf besonderen Wunsch des japanischen Marineministeriums, welches von der seemännischen und organisatorischen Tüchtigkeit unseres Kommandanten, der jetzt längst Kontradmiral im Reichsmarineamt ist, ein fachmännisches Urteil zu erhalten wünschte. Es wurde uns gleich bemerkt, daß Sasebo noch niemals von fremden Schiffen besucht worden sei, insoweit es auch seine Bewohner noch etwas gegen Fremde. Daß wir uns aus letzterer Bemerkung den Teufel wenig machten, brauche ich wohl nicht besonders zu versichern, denn wir hatten lange genug in Tientsin und anderen chinesischen Binnenstädten zugebracht, um zu wissen, daß uns Chinesen sowohl wie Japaner nur als Eindringlinge betrachteten und uns von diesem Standpunkt aus auch behandelten, das heißt, sie nahmen unsere Dollars sehr gern, sahen uns aber fast lieber gehen als kommen.

Die Fahrt durch die japanische Binnensee, das ist der durch die drei japanischen Inseln Kjusiu im Süden, Schikoku im Westen und Nippon im Westen und Norden gebildete Meeresteil, ist eine der herrlichsten Fahrten, die man sich nur denken kann. Man kann sie wohl mit einer Rheinfahrt auf dem mittleren Rhein vergleichen, so nahe fährt man unter Land.

Die japanische Inselgruppe liegt bekanntlich am Rande der submarinen Fortsetzung des asiatischen Kontinents; unweit der Nordostküste stürzt der Seel bis auf 8000 Meter Tiefe hinab. Nippon gleicht einem gegen den Ozean gespannten Bogen, dessen Pfeil seine größte Breite überspannt und nach Nordwesten gerichtet ist. An daselbst hängen sich im Südwesten und im Nordosten die zwei anderen Hauptinseln an, während in Schikoku zwischen Kjusiu und die Halbinsel Kii von Nippon einschleibt.

Nicht leicht findet man sonstwo auf Erden in engem Raume so viele wunderbare und doch so ganz verschiedene Reize vereinigt wie im japanischen Binnensee, wo im Umkreise blumige Auen abwechseln mit vulkanischen Bergriesen, wie der Furugi und Fichizutschi auf Schikoku, die ihre wilden Berggipfel hinabsteigen in liebliche, sonnige Täler. Im frischen Grün leuchteten bald die Bergwiesen aus den dunklen Farnen und Bächenwäldern hervor und die dazwischen zerstreuten zahlreicheren Cypressen und Eibenbäume waren über und über mit violetten Blüten bedeckt, während hoch darüber die höheren Regionen majestätisch ihre schneebedeckten Spitzen in die Wolken streckten. Und nun erst die Blütenpracht in den Gärten und in all den herrlichen Anlagen, welche die Gesteine umgeben. Dazwischen erheben sich in malerischer Pracht die japanischen Tempel, welche Mia genannt werden und auf Hügeln oder in der Mitte von Gainen gelegen sind. Dieselben sind von Kapellen, sämtlich auf Stäben stehend, von verschiedener Gestalt umgeben; ihre Dächer sind weit ausladend, geschweift und mit Ziegeln oder Kupfer gedeckt. Die Wohnhäuser der einzelnen umliegenden Dörfer sind meist aus Holz, haben fast alle nur ein Stockwerk oder wenigstens ein niedriges zweites. Die Zimmer sind bloß durch japanische Wände getrennt, können daher vergrößert oder verkleinert werden.

So gelangten wir nach einer zweitägigen Fahrt in die Straße von Schimonoseki, welche seinerzeit der Schauplatz einer internationalen Flottendemonstration war. Es war im Jahre 1863, als der Shogun, der herrschende erste Minister Japans, die vor einigen Jahren erfolgte Öffnung verschiedener Vertragshäfen wieder rückgängig machte. Im folgenden Jahre erschien unter dem Oberbefehl des englischen Admirals Kuper ein aus englischen, französischen, holländischen und nordamerikanischen Schiffen bestehendes Geschwader vor Schimonoseki, zerstörte die Festungswerke, führte sämtliche Kanonen weg und zwang den Fürsten von Nagato, die Straße von Schimonoseki für alle Zeiten offen zu halten und mehrere Millionen Dollar Kriegsschadigung zu zahlen. Nachdem wir die Straße passiert hatten, ankerten wir am anderen Morgen in der Bay von Sasebo, welches vielleicht eine halbe Tagereise von Nagasaki entfernt liegt.

Sasebo ist von Natur aus zur Anlage eines Kriegshafens wie geschaffen. Er ist durch die vorgelagerten Gebirgsrücken von der Natur aus als Kriegshafen geschützt und vor allen Dingen für die Kriegsführung richtig gelegen. Dabei ist seine Tiefe derartig, daß die schweren japanischen Panzerschiffe unter allen Witterungsverhältnissen ungehindert einlaufen und zwecks Vornahme ihrer Reparaturen ins Dock gehen können.

Eine Flotte, wenn auch zweiten und dritten Ranges, muß immer schwere Panzerschiffe haben. Diese müssen sich vor einer überlegenen feindlichen Macht den Rückzug sichern

können und dazu bedarf man Häfen, die einer ganzen Flotte Platz gewähren und ihnen ein schnelles Einlaufen gestatten. Bei Port Arthur sind diese Vorbedingungen nicht gegeben. Die Tiefe des inneren Hafens ist nicht groß genug, denn wir haben gehört, daß die schweren Panzerschiffe der Cesarewitsch-Klasse bei niedrigem Wasser an Grund geraten, was für die Konstruktion des Schiffes nicht vorteilhaft sein kann, da sie sich leicht in ihren Verbänden begeben. Dabei ist die Einfahrt so eng, daß große Schiffe nur bei ruhigem Wetter dieselbe passieren können. Außerdem kann die Einfahrt von dem Feinde leicht gesperrt und dadurch die im inneren Hafen Schutz gesucht habende Flotte zur Untätigkeit verdammt werden, wie es zur Zeit bei Port Arthur der Fall ist. Diese Bedenken wurden seiner Zeit bei unserem Aufenthalt in Port Arthur von unserem Kommandanten schon geltend gemacht, indem er den Hafen mit einer Mausefalle verglich. Die Ereignisse der letzten Wochen haben ihm nur zu sehr recht gegeben.

Bei der Inangriffnahme der ersten Erdarbeiten hatten die Japaner auch mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Es fehlte an jeder Verbindung mit dem Hinterlande. Die vorgesehene Bahn, welche die Verbindung mit dem Norden herstellen sollte, war noch lange nicht fertig. Alle Baumaterialien mußten auf großen Umwegen an ihren Bestimmungsort geschafft werden.

Endlich nach mehrjährigem Kampfe war es endlich gelungen. Die Ankerwerke waren fertig, Docks waren angelegt und zwar in einer Größe, daß sie auch zur Aufnahme der größten Panzerschiffe tauglich waren. Die Docks wie die Schleusenmauern sind mit schweren Steinquadern eingefast.

Die Stadt Sasebo entstand infolge dieser Neubauten sehr schnell, aus einem kleinen Fischerdorf ist heute eine ansehnliche Stadt entstanden. Für die auf der Kriegswerft beschäftigten Arbeiter mußten Wohnungen erbaut werden, die teils innerhalb der Stadt, teils eine halbe Stunde davon entfernt liegen.

Gleich am Hafen erstreckt sich die japanische Kriegswerft mit ihren großartigen Gebäuden und Mannschaftskasernen, alles mit einer großen Mauer eingefast, an deren Nordseite hauptsächlich der geschäftliche Teil der Stadt gebaut ist. Eine Reihe von Vorstädten umzingelt diesen Kern der ersten Anlagen und die Bautätigkeit war eine überraschend große. Die Stadt selbst ist wie alle japanischen Städte ziemlich eng, windig und finster. Einen großen Teil nimmt, wie in Yokohama, das öffentliche Viertel in Anspruch. Bei Gelegenheit unseres Vandurlaubs wurden wir mit einigen japanischen Unteroffizieren bekannt, die bereits in Europa gewesen waren und sich deshalb in überaus liebenswürdiger Weise erboten, uns als Führer zu dienen.

Wir besuchten unter deren Führung das im Dock liegende Panzerschiff „Fuji“. Ich muß gestehen, daß wir mit dem Eindruck, den das Schiff auf uns machte, recht zufrieden waren. Namentlich war zu konstatieren, daß im Gegensatz zu den chinesischen Kriegsschiffen eine ganz andere Ordnung und Reinlichkeit an Bord herrschte. Schiff und Armierung befanden sich in einem lieblich guten Zustande. Wir nahmen auf Wunsch des wachhabenden Offiziers, der deutsch sprach, an dem Tee der Unteroffiziermesse Teil, wo wir mit japanischem feinerem Gebäck aus der Offiziermesse bewirtet wurden.

Der nachfolgende Spaziergang führte uns die einzelnen Stadtteile, wo wir diverse Kuriositäten unter Führung der japanischen Unteroffiziere billig erhandelt. Bei dieser Gelegenheit erfuhren wir ein Beispiel seltener Opferwilligkeit, von dem sich unsere linksstehenden Parteien ein Muster nehmen können: Das japanische Unterhaus hatte die Bewilligung für den Bau von Kriegsschiffen verweigert, weil es zum damaligen Marineministerium kein Vertrauen hatte. Da keine Einigung zu Stande kam, richtete das Unterhaus eine Adresse an den Kaiser Abushitō und legte in derselben seine Gründe für die Ablehnung und Beseitigung dar. Die Antwort erfolgte sehr bald. Er ermahnnte das Parlament zu einmütigem Handeln mit den Ministerien, man könne nicht sparen, wo es sich um die Verteidigung des Landes handle. Um die Mittel trotz des ablehnenden Botums des Unterhauses zu beschaffen, befahl er allen Beamten, ein Zehntel ihres Gehaltes auf 6 Jahre abzugeben, er selbst stellte ebenfalls den zehnten Teil seiner Einkünfte zur Verfügung.

Abends besuchten wir verschiedene Weinkneipen, in denen wir von unsern japanischen Kameraden mit japanischem Wein bewirtet wurden. In einer derselben gerieten wir mit anderen japanischen Gästen, die anscheinend noch den alten Fremdenhaß besaßen, in Streit. Da sich aber die japanischen Unteroffiziere auf unsere Seite stellten, wurde die Angelegenheit in Güte beigelegt, man hatte uns irrtümlich für Russen gehalten.

Wenn man bedenkt, daß Sasebo vor zwanzig Jahren noch ein erbärmliches Fischerdorf war, auf dessen Boden sich kaum einige 40—50 Fischerhütten befanden, dann muß man über die eiserne Tatkraft staunen, die Sasebo geschaffen. Mit ihm ist ein großartiges Werk vollendet, das als Grundlage für die japanische Flotte nicht nur die höchste Wichtigkeit

besitzt, sondern auch den japanischen Ingenieuren zur höchsten Ehre gereicht.

Das Amerikanertum.

Nachdruck verboten.

Seit dem Kriege der Vereinigten Staaten von Nordamerika mit Spanien wird von dem großen Freistaat jenseits des Ozeans eine Anerkennung seiner politischen und wirtschaftlichen Stellung durch Europa und dessen Staaten in einem Maße beansprucht, wie dies kaum je dagewesen ist. Es gibt keine Angelegenheit auf der Erde mehr, in die nicht die Amerikaner „ihre Nase hineinstecken“, über welche nicht die Zeitungen von New-York in einem Tone orakelten, als ob von ihrem Botum die ganze Entscheidung abhinge. Es steht einer jeden Nation gut an, mit dem Selbstbewußtsein aufzutreten, auf welches sie einen gerechten Anspruch hat, aber wer könnte leugnen, daß das Yankee-Selbstbewußtsein zuweilen, wir wollen nicht sagen immer, in Anmaßung auszuarten droht? Auch nordamerikanische Politiker sind davon nicht frei. Wer denkt nicht an die köstliche Rolle des Mr. Bowen im Venezuelastreit, der es mit einer Dreifigkeit, wie sie eben nur die Yankee's aufzuweisen haben, unternahm, diese sonnenklare Angelegenheit endlos in die Länge zu ziehen? Die Vereinigten Staaten von Nordamerika hätten sich so etwas von einem Diplomaten aus Europa kaum bieten lassen. Wer denkt nicht daran, wie lange Monate im Jahre 1903 der nordamerikanische Marineminister den schuldigen Höflichkeitsbesuch eines Geschwaders in Kiel hinauszuschieben wußte, bis endlich der Präsident Roosevelt mit einem Donnerwetter dazwischenfuhr, wer weiß nicht, wie die Aufstellung des vom deutschen Kaiser geschenkten Standbildes Friedrichs des Großen vor der Militär-Akademie in Washington immer wieder verschoben wird? Amerikanische Zeitungen brachten es nach der Ermordung unseres Gesandten in Peking sogar fertig, der deutschen Reichsregierung den Rat zu geben, die Erlangung einer Genugtuung von China den Japanern zu überlassen.

Das sind nur einige drastische Momente aus vielen, die beweisen, was man sich in Washington und New-York herausnehmen zu können meint. Der Präsident Roosevelt teilt erfreulicherweise diese Haltung in keiner Weise, aber wir dürfen nicht vergessen, daß einmal ein anders gefinntes Staats-Oberhaupt in das Weiße Haus in Washington einzuziehen kann. Und beinahe noch ärger, wie in der Politik machen es die Amerikaner in wirtschaftlichen, industriellen und sonstigen Angelegenheiten des öffentlichen Lebens. Die Amerikanerinnen spielen in den europäischen Rendezvousorten der eleganten und reichen Welt heute eine Rolle, wie sie nie von Europäerinnen erreicht ist, sie glauben nicht allein, tonangebend sein zu können, sie geberden sich tatsächlich so. Auf Grund ihres Geldes glaubt die nordamerikanische Milliarden-Aristokratie der ganzen Welt politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Befehle vorschreiben zu können, das ist das Signum!

Wir sind die allerletzten, die den gewaltigen Aufschwung, der in Nordamerika stattgefunden hat, unterschätzen wollen, die Yankee's sind von eminenter geschäftlicher Tüchtigkeit, von einem Unternehmungsgeist, der mehr wie großartig wäre, wenn er nicht von so gewaltiger Rücksichts- und Skrupellosigkeit durchsetzt wäre. Die Millionen-Vermögen, welche sich die New-Yorker Groß-Spekulanten erworben, bedeuten auch enorme Mengen von vernichteten, rücksichtslos unter die Füße getretenen Existenzen. Der Amerikaner sieht nur den Erfolg; wir achten auch darauf, wie der Erfolg erzielt wurde. Aber wenn dieser Unternehmungsgeist so glänzend ist, das Verständnis, Millionen auf Millionen zu häufen, entbehrt doch der tieferen Grundlage. Die Generation, welche sich heute in Nordamerika entwickelt, ist reich, glänzend, aber doch entsehrlich oberflächlich, die ganze Erziehung drüben läuft darauf hinaus, mit den vorhandenen Tatsachen zu rechnen. Wissenschaftliche Tiefe und Gründlichkeit, die uns eine Hauptsache ist, weil nur durch sie weitere und immer neue Fortschritte erzielt werden können, fehlen drüben in den meisten Fällen. Eigene neue Kultur-Werte sind drüben nur mäßig geschaffen, man erntete von der Saat, die in Europa gesät wurde.

Das Streben der europäischen Nationen, besonders unserer deutschen, nach Betonung der Individualität in Wissenschaft, Kunst, Industrie und Gewerbe, worin wir den eigentlichen Nutzen der Arbeit, den Ernst der schaffensfreudigen Produktion erkennen, sieht der Yankee als kleinlich, wenig erheblich, weil weniger gewinnbringend, an. Die Fabrikation der Masse, die massenhaftes Geld einträgt, die ist für ihn das Richtige, wenig Geist, aber viel Geschäft-Routine und dann die oben erwähnte Skrupellosigkeit, das ist's, was ihn auszeichnet. Wir haben, wie allgemein bekannt, in Deutschland schon zahlreiche Produkte nordamerikanischer Fabrikation, die verhältnismäßig recht billig an uns verkauft werden. Das ist eben die große Massen-Ware, darin leistet die nordamerikanische Union etwas; sobald aber die weitere Ausbildung für ganz bestimmte neue Zwecke in Betracht kommt, da versagt drüben die Leistungsfähigkeit. Die nordamerikanischen Arbeiterscharen sind geschickt in der Herstellung eines bestimmten, von ihnen genau erfassten Artikels, aber soll zu

Neuerem übergegangen werden, dann hapert's. Die nordamerikanischen Ingenieure nennen sich die ersten der Welt, aber von der deutschen Gründlichkeit werden sie doch geschlagen. Und die nordamerikanischen Unversitäten, von welchen so viel Wesens gemacht wird? Sie reichen in ihren Leistungen nicht an die deutsche Wissenschaft heran. Als Präsident Mac Kinley von einem Attentäter verwundet worden war, da zeigte sich die Kunst der angeblich ersten nordamerikanischen Ärzte in einem doch recht fragwürdigen Dichte. Und so läßt sich noch manches sagen.

Deutschland ist nicht berufen, den Dankes zu zeigen und zu sagen, wie eine Nation sich bilden soll. Wir haben mit uns selbst zu tun und keinerlei Anlaß, unseren Rat anderen aufzudrängen. Aber so gewiß das einwandfrei ist, so haben wir doch noch weniger Veranlassung, das Amerikanertum zu lobpreisen und zu bewundern, als ob es nun gar nichts Blendendes und Erhabenes auf Erden gäbe. Deutschland braucht in seinen wirtschaftlichen, künstlerischen, wissenschaftlichen Leistungen vor keinem Volk der Erde zur Seite zu treten, von den großen deutschen Forscher-Ergebnissen und kulturellen Großtaten geht man in den Vereinigten Staaten und auch sonstwo ganz gehörig. Daran sollen wir denken, wenn die Annahmen von drüben her an uns herantreten, damit antworten, wenn uns vordemonstriert wird: „In Amerika ist das viel großartiger, ganz anders.“ Die uneingeschränkte Lobpreisung des Amerikanertums hat in Europa Fortschritte gemacht, welche allen Anlaß zu Bedenken geben. Wir wissen, wie sehr die Sprößlinge der großen Republik, des Landes der Freiheit, und wie die anderen, recht wenig bescheidenen Titelaturen alle lauten, von sich selbst eingenommen sind, mit welcher Verachtung sie auf das „alte Europa“ herabschauen. Diese ihre Gefinnung durch Lobeshymnen noch zu steigern, liegt auch nicht der geringste Grund vor. Wir schätzen und achten jeden tüchtigen Mann in Amerika, aber das prahlerische Amerikanertum haben wir ebenso von uns fernzuhalten, wie den französischen Chauvinismus.

Vermischtes.

Das Leben ist teurer geworden. Ohne die Ursachen des Steigens und Fallens der Preise zu untersuchen, vergleicht Kommissar Carroll D. Wright vom Bureau der Arbeit in Washington in einer amtlichen Schrift die Kosten des Lebensunterhalts in Nordamerika im Jahre 1903 mit den entsprechenden Ziffern aus den vorangegangenen 13 Jahren. Herr Wright weist an der Hand der Engrospreis-Notierungen nach, daß Nahrungsmittel, Kleidung, Ackerbauprodukte, Vieh und Heizung Baumaterialien, Ackerbaugeräte, Drogen und verschiedenen Zwecken dienende Artikel in den Vereinigten Staaten im Jahre 1903 durchschnittlich weit höher bezahlt werden mußten, als zu irgend einer anderen Zeit seit dem Jahre 1896. Von 53 zur Nahrung dienenden Artikeln zeigen 35 im Jahre 1903 gegen den Durchschnitt der vorangegangenen 13 Jahre eine Preissteigerung von einem halben bis zu 72 Prozent. Weizenmehl stieg um 23 Prozent, Soeh und Salzfleisch stellten sich um 42 Prozent und Heringe um 51 Prozent höher. Bei 56 von 70 zur Bekleidung dienenden Artikeln war eine Preissteigerung von drei Zehntel bis 20 Prozent zu konstatieren. Zum Leben nötige Fabrikate waren 1903 um 21,5 Prozent teurer, als im Jahre 1897. Fünfzig Rohprodukte, einschließlich Bohnen, Eier, Milch, Reis, Gummi und Kupfer, kosteten 1903 um 33 Prozent mehr als der Durchschnittspreis der vorangegangenen 13 Jahre betrug. Raffiniertes Petroleum war gegen den Durchschnittspreis der Jahre von 1890 bis 1902 um 53 Prozent, Steintohle, je nach der Qualität, um 27 bis 34 Prozent teurer. Im März 1893 ließ sich die Standard Oil Co. raffiniertes Petroleum mit 71 Cent bezahlen, im November und Dezember 1903 mit 15 Cent per Gallone, eine Preissteigerung von über 100 Prozent.

Schnellfahrversuche mit Dampflokomotiven haben in den letzten Wochen besonders auf der Militärbahn Berlin-Jossen stattgefunden. Sie sind jetzt soweit gediehen, daß darüber ein Bericht erstattet werden kann. Es sind Geschwindigkeiten von 128 respektive 136 Km. in der Stunde erreicht worden und zwar mit einer Heißdampf- und einer Schnellbahnlokomotive. Das Ergebnis ist durchaus befriedigend, jedoch ist die wichtige Frage noch offen, wie lange der Kessel die für hohe Geschwindigkeiten erforderlichen Dampfmassen liefern kann. Um diese Frage zu entscheiden, ist die Strecke Berlin-Jossen mit rund 30 Km. zu kurz, es werden deshalb Versuche auf größeren Strecken stattfinden müssen. Die Eisenbahnen der Erde hatten nach der neuesten amtlichen Aufstellung eine Länge von rund 840,000 Km. mit 170 Milliarden M. Anlagekapital. Auf Amerika entfallen 422,000 Km., auf Europa 296,000 Km. Von den einzelnen Staaten besitzt Nordamerika 326,000 Km. Eisenbahnen. Deutschland, das an zweiter Stelle steht, 54,000. Das dichteste Eisenbahnnetz hat Belgien, wo auf 100 qm Flächeninhalt 22,5 Km. Bahnen kommen. Ihm folgen Sachsen mit 19,6, Baden mit 13,5, Elb-Lothringen mit 13, das deutsche Reich mit 9,9 und Preußen mit 9,3 Km. Bahnen.

Die Mandschurei. Folgende Schilderung des bei den jetzigen Landoperationen im Kriege hauptsächlich in Betracht kommenden Gebietes entnehmen die Berl. N. N. dem zweiten Heft der soeben im Viebel'schen Militärverlag vom Hauptmann a. D. v. Ralimowski herausgegebenen Schrift „Der Krieg zwischen Rußland und Japan“. Vor dem Eintritt des Amur in seinen unteren Lauf streicht durch die Mandschurei bis in die südliche Spitze der Halbinsel Kwangtung ein Gebirgszug unter verschiedenen Namen, der im Weissen oder Weißen Berge im Tschanwei-shan eine Höhe von 2240 Metern erreicht; seine Fortsetzung nach Südwesten wird Tschahungebirge und weiterhin Notienling genannt. Auf der Halbinsel Liaotung finden sich Erhebungen von über 1000 m. Die Port Arthur umgebenden Berge erreichen 200 bis 300 Meter Höhe. Im Norden, am Weissen, führen nur wenige und kaum gangbare Pässe über das Gebirge. Die Gangbarkeit nimmt mit der geringeren Höhe zu, und am Notienling bietet das Uebersteigen des Höhenzuges keine allzu großen Schwierigkeiten mehr. Dieses Gebirge bildet die Wasserscheide zwischen der Bai von Korea und dem Golf von Liaotung. Es entsendet vom Norden seine Wasser in den Jalufuß. Von diesem Hauptgebirgszuge zweigen sich wiederum nach Süden und Westen Neben-Höhenzüge ab. An dem westlichen Abhang läuft die von Charbin über Mukden nach Port Arthur in der Länge von 980 Werst führende Zweigbahn der Sibirischen Eisenbahn, die Ostchinesische, entlang. Bei Tschichau zweigt sich abermals eine Bahnlinie ab, die, über Niutschwang gehend, die nach Peking führende Strecke erreicht. Wüschu und Antung sind von großer Wichtigkeit für den Verlauf des Feldzugs. Von Mukden, der Hauptstadt der Provinz, der Begräbnisstätte der Kaiser aus der Mandschudynastie, führen natürlich nach allen Richtungen brauchbare Verbindungen zu den benachbarten Städten und Ortschaften.

Ein Ausbruch Bismarcks über Kriegsvermittlung. Heinrich v. Boldingher schreibt: In kurzen Zwischenräumen taucht bereits in dem jetzigen Stadium des russisch-japanischen Krieges der Gedanke einer Vermittlung auf. Von einer Rußland wohlwollenden Seite kann ein solcher Gedanke nicht lanciert werden; denn dieser Macht unter den jetzigen Verhältnissen, wo die Erfolge fast durchweg noch auf der japanischen Seite liegen, zumuten, Frieden zu schließen, heißt soviel als ihr zumuten, ihre Großmachtstellung aufzugeben, und zu einem Staate herabzusinken wie Belgien oder Dänemark. Es fällt mir bei dieser Gelegenheit ein bisher unveröffentlichter, aber höchst charakteristischer Ausbruch des Fürsten Bismarck ein, der Ende November 1876 spät Abends im Salon der Fürstin fiel, als einer der Theegäste an den Reichskanzler die Frage richtete, ob er denn nicht Schritte tun könne, um den Frieden zwischen der Pforte einerseits und Serbien und Montenegro andererseits zu vermitteln. „Das wäre,“ bemerkte Bismarck, „jezt ein Schlag ins Wasser. Ehe sie sich gehauen haben, ist schlecht intervenieren. Wenn aber der eine ein Bein, der andere ein Auge verloren hat, da ist's schon leichter. Intuitiv feierte denn auch die Brie den kürzlichen Uebergang von zwei japanischen Kriegsschiffen mit einer leichten Erlösung der Kurie, wogegen jeder neue Erfolg der Japaner auf dieselben drückt.“

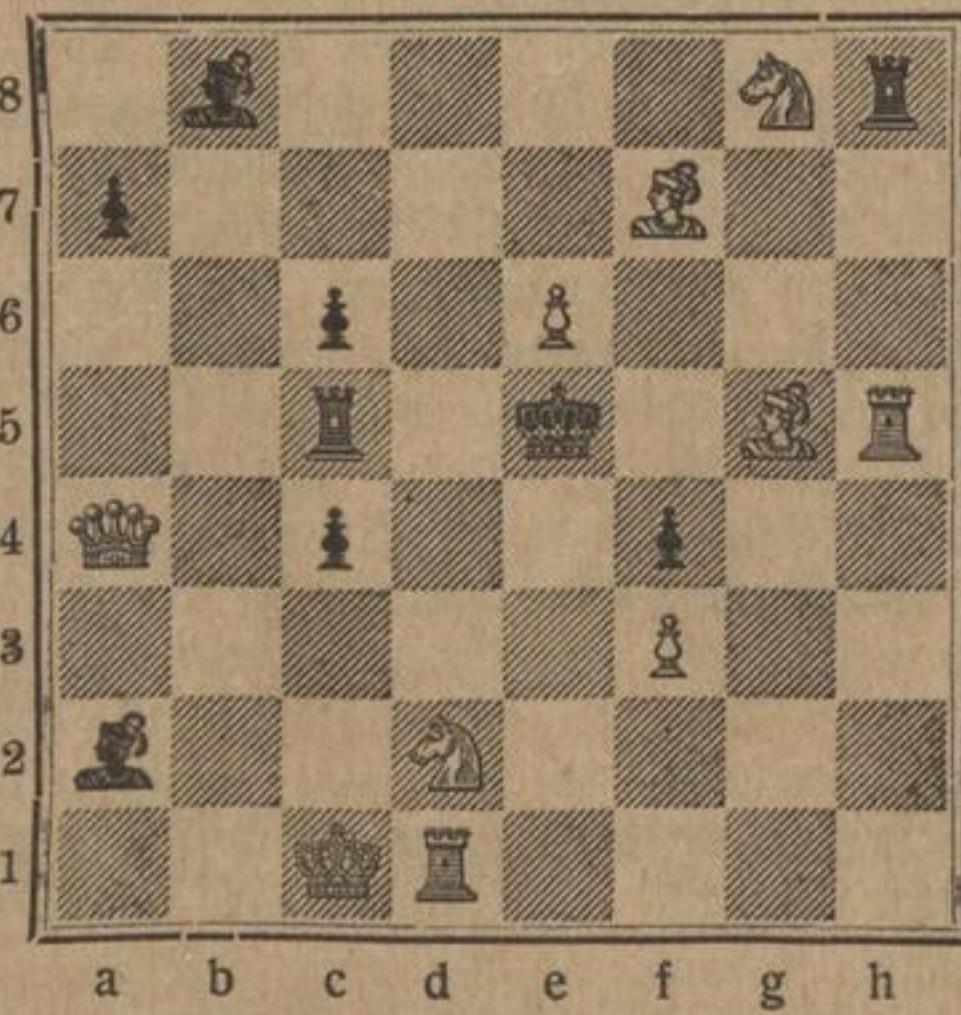
Murder. Im Dorfe Bentzen bei Hannover hat die Staatsanwaltschaft eine 54-jährige Frauensperson aufgefunden, die seit etwa 15 Jahren in einem dunklen Raum völlig verwahrloßt, auf Stroh liegend ihr Leben fristete. Sie war von ihren Verwandten eingesperrt worden, nachdem sie aus Gram über ihre zurückgegangene Verlobung in geistige Unmachtung verfallen war. Mäler, die im Hause arbeiteten, hörten sie wimmern und erbateten Anzeige. — Ein schwungvoller Mädchenhandel wird nach der Weltausstellungsstadt St. Louis betrieben. Das Organ der „Freundinnen der jungen Mädchen“ in Neuchâtel (Schweiz) schreibt, daß amerikanische Blätter einen Schrei der Entrüstung ausstoßen im Hinblick auf den abföhrlichen Mädchenhandel. 50 Händler, so berichten sie, haben sich verpflichtet, 50,000 junge Mädchen für die Ausstellung zu liefern. Diese Zahl ist wohl übertrieben, aber es ist Tatsache, daß zahlreiche gewissenlose Subjekte sich bemühen, junge Mädchen unter allerlei Vorwänden nach St. Louis zu locken, wo sie der Schande preisgegeben werden sollen. Vor diesen Kerlen und ihren Schleppeperinnen sei deshalb eindringlich gewarnt. — Der Pfingstverkehr der Berliner Straßenbahn war auch in diesem Jahre ein enormer. Von Sonnabend bis Dienstag wurden 4 3/4 Mill. Personen befördert; während der beiden Feiertage selbst 1,27 Mill. Immerhin bleiben die Zahlen gegen diejenigen des Vorjahres zurück. 1903 war das Wetter besser; auch fiel das Fest damals gleich nach Ultimo, die meisten verfügten also noch über ein wohlgefülltes Portemonnaie. — Bei dem Bahnübergang Mertz-Luzemburg überfuhr ein Eisenbahnzug einen Wagen mit drei Insassen; diese wurden lebensgefährlich verletzt, die Pferde getötet. — In Düsseldorf scheuten die Pferde eines Gutsbesizers vor einem elektrischen Straßenbahnwagen. Der Besitzer und sein Schwiegervater wurden aus dem Wagen geschleudert und getötet. — Russische Ausreißer in Frauenkleidern wurden in Wirballe festgenommen. Es waren zwei Dragoner, die aus Furcht vor dem ostasiatischen Kriege entlaufen waren. — Wie aus Budapest berichtet wird, fand bei dem Bahnbau in Posen infolge Unvorsichtigkeit eine Dynamitexplosion statt, wobei 5 Kinder getötet und 9 Personen schwer verletzt wurden. — Eine Feuersbrunst zerstörte Yajoo City in Nordamerika zum größten Teile. Das Rathaus, das Gerichts- und Postgebäude, alle Banken und Geschäftshäuser wurden ein Raub der Flammen. — Die Erben des in Posen verstorbenen Großindustriellen Kantorowicz stifteten 50,000 M. für Posener Handwerker ohne Unterschied der Konfession und Nationalität. Eine Diamantgrube wurde bei Griquatown in Südafrika entdeckt; ihre Ausbeutung soll so lange lohnend sein, wie sie als offene Grube betrieben werde.

Schach.

Aufgabe Nr. 103.

Von J. Jespersen in Esenborg.

1. Preis im Problemturnier des Nordischen Schachbundes.
Schwarz.



Weiß zieht und setzt im zweiten Zuge matt.

Auflösung der Aufgabe Nr. 102.

1. Sc6-d4 Ke3 n. d4
2. Lh2-g1† und matt.

Auf 1. . . . De5 n. b6 folgt 2. Sd4-f5† und matt, auf 1. . . . De5 n. d4 2. Db6-h6† und matt.

Rätsel.

Was sind im Jahr die ersten Stare?
Am Kopf die ersten grauen Haare?
Rauchfäden aus des Kraters Munde?
Ein Schmerz aus längst geheilter Wunde?
Das Wort mit o es offenbare!

Das Hindernis mit e auf Biesen
Zu pflücken Blumen, die da sprießen,
Den schatt'gen Waldweg einzuschlagen,
Der uns gerade will behagen,
Kann uns zuweilen recht verbieten.
Auflösung des Rätsels in Nr. 117: Verborgene.

Kunst und Literatur.

„Deutscher Soldatenhort“, Illustrierte Zeitschrift für das deutsche Heer und Volk. Herausgeber: General Leutnant J. D. v. Below. Preis pro Quartal 1,80 M. Verlag von Karl Siegmund, Hofbuchhändler, Berlin SW. Dersauestraße 13 XV. Jahrgang, Nummer 24 ist erschienen und enthält: Finsternis. Von P. R. Reichardt. — In Feindesland. Roman von Albert Stuger. Nach einem Manuskript bearbeitet von R. v. Goerne. — Um Freiheit und Leben. Von Freiherr von Dindlage. (Mit Abbildung.) — Die Tätigkeit des Großen Kurfürsten für die Organisation des brandenburgisch-preussischen Heeres, insbesondere der Militär-Behörden und Anstalten. Ein Beitrag zur Heereskunde. Von Curt von Scheven, Oberst i. D. — Generalleutnant Linde, Kommandirender General des XI. Armee-Korps. (Mit Porträt.) — Genera der Infanterie Graf Bightum v. Gschäft, kommandirender General des Königl. Sächsl. XIX. Armee-Korps. (Mit Porträt.) — Kriegslage in Ostasien. (Mit Karte.) — Aus dem Kriegstagebuch des Freiwilligen Ghondtsink. Von Alexander W. Werschichagin, Kaiserl. russischer Oberst im Generalstab. Uebersetzt von R. Ulrich, Leutnant im Inf.-Reg. von Sparr. — Das russische und japanische Infanterie-Gewehr. (Mit Abbildung.) — Reize allgemeiner Anschauungen und Volksworte in den deutschen Pfingstgedichten. Von P. R. Reichardt. — Das von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. entworfene Gedenkblatt, welches die Angehörigen der in Südarika gefallenen deutschen Soldaten erhalten. (Mit Abbildung.) — Ein Szenario der Marl Brandenburg. Von D. Coloniüs. — Amerikanische Volksbelustigungen. (Mit Abbildung.) — Vaterländische Gedächtnisse. — Neue Bücher. — Splitter und Franken. — Rätsel. Die soeben erschienenen Nr. 9 des *Simplicissimus* enthält folgende Zeichnungen: „Kolonialputz“ von Bruno Paul, „Die Maschine“ von E. Thöni, Galerie berühmter Zeitgenossen XXII, „Marim Gort“ von D. Sulbranson, „Biertraufe“ von Rudolf Wille, „Japanit im Zarenpalast“ und „Aus dem Kohlenrevier“ von Wilhelm Schulz, „Unsere Freunde“ und „Moderne Dichter“ von Th. Th. Keine, „Zur Abschaffung der Feiertage“ und „Der Hochstapler“ von J. B. Engl, „Die Entwicklung des Lauffähigkeits von J. von Resmied. Der textliche Teil enthält eine Skizze von Alfred Polgar, „Dichter in Wien“, vier Beiträge unter „Sieber Simplissimus“, ein Gedicht von Otto Julius Bierbaum, „Zwei Künstlerinnen“, und ein solches von Peter Schlemihl, „Luniz“. Der *Simplicissimus* erscheint in einer billigen Ausgabe zu 20 Pf. und einer besseren auf stärkerem, vornehmerem Papier zu 30 Pf. man kann ihn beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München.

Kirchliche Nachrichten.

Trinitatis.

Waldenburg. Früh 1/8 Uhr hält Herr Pastor Walter Weichte und Kommunion. Vormittags 1/10 Uhr predigt Herr Oberpfarrer Harlek über 2. Cor 13, 13 (Vied 156). Kirchenmusik: Zwei kirchliche Gesänge a) „Heilig“ von Spöhr, b) Gebetslied von Reichardt (Wir fallen still die Hände), gesungen von Solonquartett des Herrn Kantor Uhlig. Nachmittags 1/2 Uhr Predigt-gottesdienst: Herr Pastor Walter. Wochenamt: Derselbe. Schwaben. Vormittags 9 Uhr Predigt-gottesdienst. Allstadtwaldenburg. Spätgottesdienst 10 Uhr. Niederwiesel. Frühgottesdienst 1/8 Uhr. Oberwiesel. Früh 1/8 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Grumbach. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Franken. Früh 7 Uhr Festgottesdienst. Schlagwih. Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst. Langenschuldorf. Früh 1/9 Uhr Weichte. Vorm. 9 Uhr Predigt und heil. Abendmahl. Nachmittags 1/2 Uhr Katechismus-unterrichtung. Callenberg. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über 1. Joh. 4, 12-16. Nachm. 1/2 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend. Kollekte für den allg. Landeskirchenfonds. Biegelheim. Vorm. 9 Uhr Predigt-gottesdienst. Im Anschluß daran Weichte und Feier des heil. Abendmahls. Anmeldung Abends vorher im Pfarrhause. Nachm. 1/2 Uhr Katechismus-unterrichtung mit den Jünglingen.

Ortskalender von Waldenburg.

Städtische Sparkasse: Geöffnet an jedem Werktage von 8-12 Uhr Vorm. und 2 bis 5 Uhr Nachm. (Fernprediger Nr. 16. Agl. Amtsgericht Waldenburg. Expeditionszeit: Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr. Kasse, Gerichtsvolzhöherei und Gerichtsschreibererei von Nachm. 4 Uhr an geschlossen. Gewerbevereins-Bibliothek. Montag Mittags 1/2-1 Uhr. Schul- und Volksbibliothek geöffnet Mittwochs von 11 bis 2 1/4 Uhr. Fürstl. Sparkasse: Geöffnet täglich außer Montag v. 8-11 Uhr Vorm. und von 2-5 Uhr Nachm. Fürstl. Museum hinter dem Markt (eine großartige Sammlung von Säugetieren, Vögeln, Schmetterlingen, Mineralien usw.) Standesamt: Geöffnet an jedem Werktage von 8-12 Uhr Vorm. und 2-6 Uhr Nachm. Sonn- und Feiertags geschlossen. Kasernenverwaltung des Fürstl. Schönbürgischen Seminars: Hauptgebäude Barriere links Zimmer Nr. 41. Expeditionszeit für den öffentlichen Verkehr am 1. Werkstage eines jeden Monats Vormittags von 10-12 Uhr und Donnerstags von 11 bis 12 Uhr. Priestsühlgad Waldenburg Obergasse 26. Geöffnet von früh 8 bis Abends 8 Uhr.

Sind Sie **Blutarm?** Trinken Sie „Adriaglut“
Kofer Adriat. Rutenwein (süßl.) 1/1 Fl. M. 1.60.
Neinverkauf für Waldenburg bei Max Roth, Drogerie.



Selten günstige vorteilhafte Kaufofferte!

Da ich das früher dem Kürschner Kästner gehörige Haus gekauft habe, gedenke ich Ende Juni den Verkaufsladen dorthin zu verlegen. Um nun meiner werten Kundschaft entgegenzukommen, habe ich bis Ende Juni einen

Ausverkauf

veranstaltet, und zwar in der Weise, daß ich beim Einkauf von Schuhwaren aller Art auf meine festen Preise 15% gewähre; außer dieser günstigen Offerte erhält jeder Käufer einen **Bon über 10%**, welchen er beim erstmaligen Besuchen der im Ausverkauf gekauften Schuhwaren mit in Zahlung geben kann. Dieser Bon hat bis zum

1. Januar 1905 Gültigkeit.

Ich bitte meine werte Kundschaft, mich bei meinem Uebernehmen gütigst zu unterstützen.

Rich. Hesky, Schuhmachermeister.

Apfelwein	a Fl. 40 Pf.
Heidelbeerwein	- - 50 -
Johannisbeerwein	- - 60 -
Stachelbeerwein	- - 60 -
Erdbbeerwein	- - 80 -
Muscat-Tünnel	- - 75 -
Weiß- und Rotweine	a Flasche von 70 Pf. an

empfehlen
Balduin Tetzner.

Wachholdersaft,
Kräuterwein,
Dr. Schröder's Blutreinigungstee

empfehlen
die Apotheke zu Waldenburg.

Stoffrester,
nur gute Sachen, für Kinder und Erwachsene,
zu Hosens und Anzügen passend, empfiehlt
billigst
Gustav Seidel.

PIANOS
in modernem Stil und jeder Holzart,
Flügel und Pianinos empfiehlt
J. G. Irmeler, Leipzig
Königlicher Hoflieferant.
Goldene Kgl. Sächs. Staatsmedaillen
Flügel- und Piano-Fabrik
Altrenommierte Fabrikate I. Ranges.
Kataloge gratis.
Unübertroffene Tonschönheit, Spielart
und Haltbarkeit begründen seit
1818 den Weltruf des Hauses
IRMLER

PATENTE etc.
Patentanwalt
SACK-LEIPZIG Brühl 2.

ff. Pfeffergurken,
türk. Pflanzenmus,
amerik. Apfelspalten,
Dampf-Aepfel
Otto Förster.

Starke Kniestiefel,
zur Feldearbeit von 18 Mark an,
feinste Reit- und Jagdtiefel,
in Cromfalbleder mit Doppelfohle, in Rind-
leder, garantiert wasserdicht, empfiehlt billigst
Bernhard Brumm.

Alle
Gartenmöbel
und
Zelte



billigst
August Mai.

Sensen! Sensen! Sensen!
Nur beste Marke, von berühmtem Fabrikat unter Garantie höchster und aus-
dauernder Schnittfähigkeit, sowie Sensenschützer, Wetzsteine vom
besten Naturstein empfiehlt in großer Auswahl bei billigster Berechnung
Bruno Hoppe,
Altstadt-Waldenburg.

NB. Jede Sense wird von mir selbst ausgeschliffen und erhält dadurch den uner-
reichten guten Schnitt.

Von 90 Mark an
liefern ich
Prima Fahrräder
unter voller Garantie, ferner Ger-
mania von Seidel & Naumann,
ferner Diamant von Gebrüder
Nevoigt, Fahrradlaternen,
Rahmentaschen, Werkzeug-
taschen, Sattel, Peitschen, Co-
nusse, Speichen, Fahrradkän-
der, Luftschläuche, Mäntel,
Continental und billige Marken. Teilzahlungen gestattet.
Lernen gratis.
August Mai.



**Silberstahlsensen, Gemstopf-
sensen, Solingerschneidstahl-
sensen, Sichel, Wezfässer,
Wetzsteine, Sensenschützer,
Dengelstöckchen, Dengelhäm-
mer, Sensenringe**
empfehlen
Oskar Kirchhof.



Kauft nur Sanitas zerlegbare hygienische gekeilt geschützte
Sprungfederematratze
D. R. G. M. 113,692 und 125,471. Federleichte Handhabung, absolut staubfrei.
Patentiert in den meisten Kulturstaaten auf der Ausstellung für Krankenpflege Frankfurt a.
M. 1900 goldene Medaille des ärztlichen Vereins, zu haben bei
J. Hermann Hahn.

Bestes doppeltgeseibtes und entfasertes deutsches
Baumwollsaatmehl
empfehlen unter Gehaltsgarantie billigst
Wilhelm Stolp.

Frisch geräucherter Lachsheringe
a St. 9-10 Pfg.
empfehlen
Balduin Tetzner.
Ein 3jähriges Fohlen, Rappe-Ballach,
1,68 groß, schön gebaut, fromm, unter Garan-
tie steht zu verkaufen bei
Julius Wahn, Gutsbesitzer,
Arnsdorf bei Pentz.

Billigste Bezugsquelle!
Sport- & Radfahrerschuhe,
Herren-Segeltuchschuhe
von 2.75 Mk. an,
Turnerschuhe
von 1.75 Mk. an,
für Frauen und Mädchen bedeutend billiger,
sämtlich in guter Lederohle und Lederkappe,
Sandalen von 50 Pf. an
empfehlen
Schuhwarenhaus
Bernhard Brumm.

**Reise- und
Sport-Artikel:**
Sport-Gürtel
für Damen und Herren,
Sport-Hemden,
Sweaters
für Herren und Knaben,
Damen- u. Herrenhandschuhe
in Seide, Glas und Zwirn,
Fahr- und Reit-Handschuhe,
Sport-Gamaschen,
Reise-Recessaires,
Brieftaschen,
Zigarren-Etui's
usw. empfehlen
August Helbig Nachf.

**Herren- und Knaben-Gar-
derobe** in verschiedenen Stoffen
u. Preisen, **Arbeits-hosen, Ja-
ckets, Westen, blaue Jacken**
u. s. w.
Schuhwaren, meist Hand-
arbeit, in nur bekannter Güte
und Haltbarkeit.
Reiseförbe und Holzstoffer
in allen Größen empfiehlt
billigst
J. Hermann Hahn,
Waldenburg.

Neuheiten
in
Sonnen- u. Regenschirmen,
Spazierstöcke
Mode 1904

empfehlte in großer Auswahl
August Helbig Nachf.
Herren- u. Knaben-Konfektion:
Elegante

Herren u. Knaben-Anzüge,
Sommer-Roden-Zoppen,
Lüfter- und Zwirn-Jackets,
Arbeiter-Kleidung:
als

Hosen, Blousen, Jacken,
Knaben-Wasch-Anzüge
empfehlte billigt
August Helbig Nachf.

Ohne Konkurrenz!
Chevreaux-Knopfstiefel,
Chevreaux-Schnürstiefel,
Boxcalf-Knopfstiefel,
Boxcalf-Schnürstiefel,
desgleichen

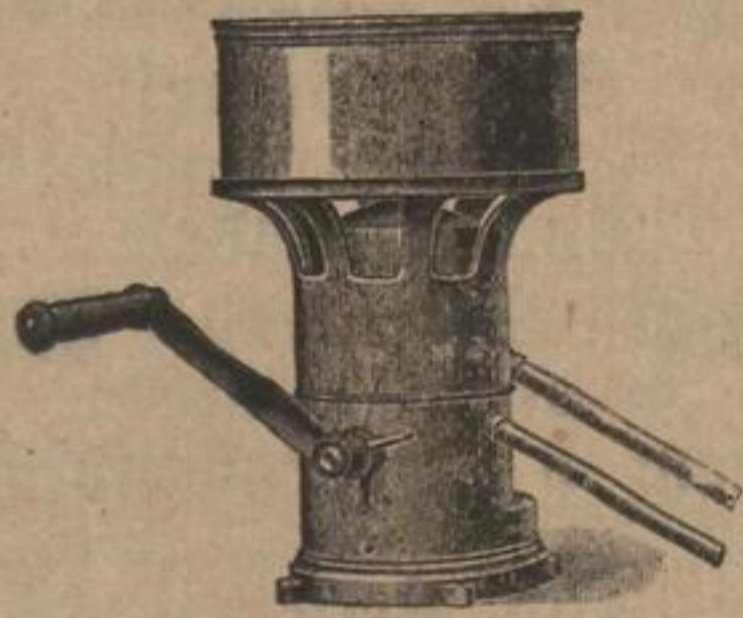
Knopfschuhe, Schnürschuhe u.
Spanzenschuhe,
in Goodyear-Welt und durchgenäht, das Beste,
was existiert billigt
Schuhwarenhaus

Bernhard Brumm.

Prima Saat-Erbse,
= = = **Wicken,**
= = = **Bohnen,**
= = = **Mais,**
= **deutsch. Kottlee,**
= = **Weißklee,**
= **ital. Raigras,**
= **engl. do.**
= **Sommerroggen,**
= **Sommerweizen,**
= **Zymothee**

empfehlte billigt
Wilhelm Stolp.

Milchcentrifuge Piccolo.



Billigster Milchenträher,
Rationelle Konstruktion,
Bequeme Handhabung,
Schärfste Entrahmung,
Bestes Arbeitsprodukt
empfehlte

Oskar Kirchhof.



Elegante
Kinder- und
Puppenwagen
empfehlte
J. Hermann Hahn,
Waldenburg.

Für Amateur-Photographen

empfehle **Wünsche's** neueste **National-**
und **Monopol-Trockenplatten,** sowie
Celloidin-Papiere in frischster Qualität
zu äußerster Preisen. Ferner empfehle **Cel-**
loidin-Postkarten, Cartons, Chemi-
calien, Lampen, Messuren etc. in
guter Qualität billigt.
Max Roth, Adler-Drogerie.

Praxis-Eröffnung.
D. Martens, Penig, Bahnhofstr. 140 G.,
Jüngerer Pfarver Kneipp's und Krankenheiler.
Natürliche Heil-Praxis.

Besondere Spezialität.
Sichere und genaue Feststellung der Krankheiten (Diagnose) und ihrer Ur-
sachen aus dem Harn (Urin) des Patienten. Man verlange Urinfläschchen gegen Ein-
sendung von 50 Pf. frei.
Sprechzeit: Vorm. 8-10 Uhr, Nachm. 2-4 Uhr. Sonntags nur in Aus-
nahmefällen, bei vorheriger Anmeldung jederzeit zu Diensten.

Klee-Verpachtung!

Die Fürstl. Del. Waldenburg verpachtet Montag, d. 30. Mai, Vorm. 11 Uhr
parzellenweise Klee, vom Schlage Neufeld an der hohen Straße, an Ort und Stelle
um's Meistgebot.
Wittergut Callenberg denselben Tag Nachm. 6 Uhr vom Dreieckstück an der
Falkner Straße.
Die Verwaltung.



„Schönburger Hof“ Waldenburg.
Mittwoch, den 1. Juni a. e.
Aussergewöhnlich sensationelle
Vorstellung von Alono Gafner
(weltbekannter Künstler)
und **Fr. Louise Gafner.**
Neu! Das Blumenmedium. Neu!

Hört! Hört! Staunet! Staunet! Hört! Hört!
Schreibende Geister.
Im Reiche der 4. Dimension: „Eine echt amerikanische Spiritistenführung“,
„Das räthelhafte Verschwinden auf freier Bühne bei voller Beleuch-
tung“, „Magisches Wunderalbum“. Von großartiger Wirkung: „Die lebende
Metamorphose (großes Schauspiel).“
Preise der Plätze: Reservierter Platz 1 Mk., 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg.,
Gallerie 25 Pfg.
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

Der große Erfolg, den diese Soireen in fast allen Großstädten des deutschen Reiches
und in den vornehmsten Weltbädern errungen, garantiert auch hier genussreiche Stunden
angenehmster Erinnerung!

Schneiders Restaurant Altstadt-Waldenburg.

Heute Sonntag, den 29. Mai
Grosses Garten-Konzert
vom Waldenburger Stadtmusikchor bei brillanter Beleuchtung durch Vogenlampen.
Gut gewähltes Programm. Entree 20 Pf. Anfang 8 Uhr.
Ganz ergebent ladet ein **Paul Schneider.**

Grünfeld.

Bei günstiger Witterung
Heute Sonntag, den 29. Mai,
Abends 8 1/2 Uhr
feenhafte Beleuchtung des prachtvollen, mitten im
Fürstlichen Parke gelegenen Gartens, sowie der an-
grenzenden Räumlichkeiten nach italienischer Art.
Ferner
Großes Familien-Konzert
von der Kapelle Lindner.
Zu diesem allseitig viel Vergnügen bietenden Abend ladet ergebent ein
Hermann Winkler.

Gasthof Reichenbach bei Hohenstein-S.

Empfehle Vereinen und Gesellschaften meine neurenovierten Lokalitäten und Saal
zur gefälligen Benutzung.
Ergebent **Anerkannt gute Speisen und Getränke.** **Oskar Uhlig.**



Kiautschau. Station Kemse.

Heute Sonntag bei guter Witterung
Volkskonzert im Garten
von der Waldenburger Stadtkapelle (14 Mann). Anfang 3 Uhr. Schluß 8 Uhr.
Entree 10 Pf. Kinder frei. Reitschule, Luftfahrten auf dem Prinzen Heinrich,
alle 20 Minuten Abfahrt von den Stationen. Die gelösten 10 Pf.-Fahrбилете werden
in Kiautschau voll in Zahlung genommen.
Freundlichst ladet ein **Hermann Rosenfeld.**

Gebrauchte Kleider, Betten, Möbels
usw. kauft und verkauft
J. Hermann Hahn.

Landeskirchliche Gemeinschaft.
Sonntag Abend im Gasthof zum Dirsch,
Altstadtwaldenburg.

Krautschneidemaschinen,
Waschmaschinen,
Buttermaschinen,
Rübenschneidemaschinen mit konischer
Trommel,
Kartoffelwaschmaschinen,
Getreidereinigungsmaschinen,
Kartoffelquetschen,
Milch-Separatoren,
Kartoffeldampfer Euricka,
Saug- und Flügelumpen
empfehlte
Oscar Kirchhof.

Zur Ausführung automatischer Vieh-
tränken, sowie sämtlicher Hof- und Haus-
wasseranlagen, elektr. Klingelanlagen
empfehlte sich **d. Ob.**

Ammon. Sup. 8 + 12
do. 4 + 12

rohes Knochenmehl,
angeflossenes Knochenmehl,
Peruguano,
Thomasmehl,
Kalifalze,
Chilealpeter
empfehlte in besten Qualitäten unter Ge-
haltsgarantie billigt
Wilhelm Stolp.



Schnallenstiefel „Triumph“,
genäht oder genagelt,
praktischer giebt es nicht,
eigenes Fabrikat,
Mit einem Druck, in einem Nu,
Der Schuh ist auf, der Schuh ist au.
empfehlte
Richard Hesky,
meh. Schuhfabrikation.

Korsetts für Damen
in den Weiten von 50 bis 80 cm am Lager,
Gesundheits-Korsetts mit Gummiteilen,
zum Knöpfen,
Korsetts in der neuesten niederen Form,
weiße Ballkorsetts,
Kinderleibchen zum Knöpfen,
Kinderkorsetts von 1 Pf. an.
B. verw. Herold.

Göpfersdorf.
10-15 Zentner **Wiesenheu** und eine
Partie **Rübenpflanzen** liegen zum Verkauf
bei **M. Witt.**

Garçonlogis, freundlich gelegen, **Bohne**
und **Schlafzimmer** mietfrei **Schloßstraße.**

Ein Mittelknecht erhält sofort Stellung
bei **L. Mehlhorn, Ziegelheim.**

Frische Sendung
Breißelbeeren
mit und ohne Zucker,
Heidelbeeren
mit Zucker,
Ringäpfel, Blaumen, Aprikosen,
Datteln, Feigen
empfehlte billigt **Max Roth,**
Adler-Drogerie.

Postkarten mit
Seminar-Ansicht
nach photographischer Aufnahme
das Stück 5 Pf.
sind zu haben in der
Expedition des Schönb. Tagebl.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag
E. Kästner in Waldenburg.

Ans dem Waldentale.

*Waldenburg, 28. Mai. Stiftungen sind in Sachsen im ersten Vierteljahre 1904 im Gesamtbetrage von 2,436,985 M. bekannt geworden...

* Bekanntlich wird bei uns in Sachsen das Einkommen einer Ehefrau zum Zwecke der Steuerveranlagung dem Einkommen des Ehemannes hinzugerechnet...

* Die Einführung des Einzelkathens bei den Abendmahlstafeln wird jetzt auch in manchen Kreisen unserer sächsischen Landeskirche diskutiert...

* Die sächsischen Realschulen unterrichteten im laufenden Schuljahre 10,471 Schüler gegenüber 6538 im Jahre 1894. Staatsunterstützungen erhalten die Anstalten zu Aue mit 199, zu Auerbach mit 141, zu Bautzen mit 268...

Ans dem Sachsenlande.

* Die vorläufig festgestellten Verkehrseinnahmen der sächsischen Staatsbahnen im April 1904 betragen 10,301,000 M. (+ 491,030 M.), wovon 3,682,000 M. (+ 212,480 M.) auf den Personenverkehr...

* Von Herrn Hoflieferanten Siegfried Schlegelinger in Dresden ist dem Gemeinnützigen Verein daselbst als Grundstück für eine „Siegfried Schlegelinger-Stiftung“ die Summe von 10,000 M. mit der Bestimmung übergeben worden...

* Nachdem die Sozialdemokraten in Chemnitz vor noch nicht zu langer Zeit ein eigenes Heim sich geschaffen haben, indem sie das große Vergnügungs-Etablissement „Kolloffium“ in Vorstadt Kappel käuflich erworben und daraus ein „Volkshaus“ gemacht haben...

* Für den Bau einer Lutherkirche in Chemnitz ist ein 10,000 qm großer Bauplatz erworben worden. Die Kirche soll 1000 Sitzplätze, elektrisches Licht, Zentralheizung, Braut-

halle und Taufkapelle erhalten. Sie soll Luthers Charakter wieder spiegeln: markig und kraftvoll sein. Vier Glocken soll der Turm bekommen. Im Jahre 1905 sollen die Gründungsarbeiten bis zur Grundsteinlegung, 1906 der eigentliche Bau ausgeführt und Anfang des Winters 1907 die Kirche geweiht werden.

* Der Vorstand der Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft in Meerane schlägt vor, für das abgelaufene 47. Geschäftsjahr eine Dividende von 20% (gegen 18% im Vorjahre) zur Verteilung zu bringen. Das Bilanzkonto für das verfloffene Betriebsjahr schließt mit 598,526.11 M. und das Gewinn- und Verlustkonto mit 244,798.79 M., die Gewinnverteilung mit 115,056.42 M. ab.

* In Annaberg rüstet man sich auf das Trinitatisfest, das, wohl einzig in seiner Art, in Gestalt eines großen Volksfestes begangen wird, am Trinitatissonntag beginnt und acht Tage lang dauert. Seinen Ursprung hat das Fest im Jahre 1520 genommen. Annaberg war damals katholisch. Im Jahre 1519 vollzog der Bischof von Meißen die Weihe des Friedhofes zu einem heiligen Felde. Von 1520 an wurde alljährlich von nah und fern am Trinitatissonntag eine Wallfahrt nach dem Annaberger Gottesacker unternommen. Für die Hospitalkirche und ihre Gemeinde wurde Trinitatis zugleich das Fest der Kirchweihe. Jahrendes Volk sorgte für Kurzweil und bot vor der Hospitalkirche allerhand Sachen feil. Als 1539 Luthers Lehre eingeführt wurde, ward das Trinitatisfest zur Totenfeier der Stadgemeinde im evangelischen Sinne. Es wurde nun auch ein evangelischer Gottesdienst auf dem Friedhof mit Predigt auf einer Außentanzel der Hospitalkirche gehalten, wie er jetzt noch üblich ist. Das Volksfest verlegte man später nach dem Erzerzierplatze an der Geyersdorfer Straße und 1869 nach der Schützenwiese. Im Volksmunde führt das Fest heute den Namen „Räth“. Das Fest nimmt diesen Sonntag wieder seinen Anfang und übt alljährlich auf tausende und abertausende fröhlicher Besucher aus dem Erzgebirge seine Anziehungskraft aus.

* Um das auf dem Obermarkte in Döbeln geplante Bismarck-Denkmal noch in diesem Jahre zur Ausführung zu bringen, wurden 2500 M. aus städtischen Mitteln für Herrichtung des Platzes bewilligt. Die Kosten des Denkmals selbst sind auf 6000 M. veranschlagt und durch Stiftungen und Sammlungen aufgebracht.

* Ein kriegshartes Reserve-Infanterie-Regiment, das aus Unteroffizieren und Mannschaften des Verurlaubtenstandes der Bezirkskommandos innerhalb des XIX. Königl. sächs. Armeekorps gebildet wird, tritt für die Zeit vom 6. bis 13. Juni in Zeithain zu einer Übung zusammen.

* Die Gemeinde Leubnitz bei Verdau beabsichtigt den Bau einer eigenen Wasserleitung. Die Kosten betragen über 100,000 Mark. Das Quellengebiet befindet sich im Neubeck-Langensbornsdorfer Forstrevier. Die Königin-Marienhütte bei Gainsdorf ist bereits mit dem Entwurf eines Planes betraut.

Unterhaltungsteil.

Die Frau des Virtuosen.

Erzählung von D. Heller. (Fortsetzung.)

„Wenn er nicht mehr spielt, so ist auch für mich das Konzert zu Ende,“ sagte Heddy. Gut, dann sollte sie nach dem ersten Teil mit ihm vor der Tür des Künstlerzimmers zusammentreffen und zur Heimfahrt seinen Wagen mitbenutzen. Am Abend war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Heddy gab heute kaum acht auf die glänzenden Toiletten, nicht einmal auf das Aussehen, welches ihre eigene Erscheinung erregte. Einige Herren kannten und grüßten sie. Ihr Sitz befand sich in der zweiten Reihe, den Musikern eigentlich zu nahe. Während die erste Nummer, das „Meisterlieder“-Vorspiel, mit den mächtigen Tonwellen auf sie einströmte, wurde ihr ganz nervös zu Mut. Vielleicht auch vor gespannter Erwartung? Denn gleich darauf sollte das Klavierkonzert folgen. Jetzt erschien Aloys, vom Publikum lebhaft begrüßt. Und als er sie unter den Zuschauern suchte, sein erster Blick, sein freundliches Lächeln ihr galt vor allen — da hätte sie ihren Platz um keinen Preis mit einem andern vertauschen mögen!

Eine lange, rauschende Orchestereinführung. Dann setzte das Klavier ein mit vollen energischen Akkorden, um nun seine Herrscherrolle zu behaupten bis zum Schluß. Aloys „spielt wie ein Gott“. So hatte Lenore gesagt; Heddy ist keine solche Kennerin wie die Schwester, aber die Musik ergreift sie in innerster Seele. Sie möchte jubeln und weinen zugleich. So war ihr's an dem Verlobungstag Lenorens, als sie Aloys Glöckner die „Appassionata“ vortragen hörte.

Das Publikum ist ebenso enthusiastisch. Nach Beendigung seiner Nummer sind die Hervorrufe nicht zu zählen. Er muß sich noch einmal an den Flügel setzen und eine Zugabe spielen. Dann gibt er Hedwig ein Zeichen mit den

Augen, und sie verläßt den Saal. Der erste Teil des Konzerts ist zu Ende.

An der Tür warten viele auf den Virtuosen, Herren sowohl wie Damen. Aloys tauscht flüchtige Grüße aus, ohne den Hut zu lüften, reicht Heddy schnell den Arm und beißt sich, mit ihr den Ausgang zu erreichen. „Frau Glöckner“, hört Heddy in ihrer Nähe flüstern, und ihr zuckt das Herz! Sie wird für seine Frau gehalten! Er muß es auch gehört haben. Das Blut steigt Heddy ins Gesicht, und ihre Hand zittert auf seinem Arm.

Nun sitzen sie dicht nebeneinander im Fond des Wagens. Auf dem Rücksitz liegt ein prächtiges Blumenarrangement. Wie betäubend die Rosen duften!

„Es wurde im Künstlerzimmer für mich abgegeben. Weiß nicht von wem. Irgend eine Musikfreundin oder Schülerin,“ bemerkt Aloys zerstreut.

Fürsorglich hüllt er sie fester in den Mantel und umfaßt dabei eine ihrer kleinen Hände.

„Sie zittern ja wie im Fieber. Ihre Finger sind eiskalt. Ist Ihnen nicht wohl, Heddy?“ fragt er besorgt.

„Nein. Im Gegenteil, himmlisch wohl! Nur aufgeregt bin ich. Es war so unvergleichlich schön!“

„Wirklich? Der Beifall der Menge stieg Ihnen zu Kopf. Sie haben das Konzert doch schon zu Hause von mir gehört, während ich daran übte. Heute spielte ich es nicht besser.“

„Es klang doch noch anders — mit dem Orchester heute!“ wandte sie zaghaft ein. „Und das allgemeine Entzücken muß Sie doch auch erfreut haben... Sie sind freilich an solche Triumphe gewöhnt.“

„Ich habe mir mein Terrain Schritt für Schritt erobert, Heddy. Als ich nach Berlin kam, ging mir wohl ein vortheilhafter Ruf voraus, doch fiel es den Frauen nicht ein, mich mit Rosen zu überschütten; sie fanden gar nichts Besonderes an meiner Persönlichkeit, bis ich eines Tages berühmt geworden war. Weil ich mein Instrument gut spiele, nennen die Leute mich einen Virtuosen: ich aber möchte mehr, möchte ein Künstler sein. Darum darf mich der Bei-

fall nicht blenden. Den reinsten Genuß gewährt die Kunst an sich, ohne Rücksicht auf ein Konzertpublikum, das so oft minderwertige Leistungen beklatscht, uns jubelt, wenn wir mit uns selbst unzufrieden sind — und kalt bleibt wie Stein, wenn wir unser bestes Können, unsere ganze Seele gegeben haben.“

„Aber erst in der Öffentlichkeit, durch die Begeisterung seiner Zuhörer kann doch dem Künstler das Bewußtsein kommen von der Macht, die er auf die Gemüter ausübt!“

„Sie denken sich das etwa so: vor dem Spiegel stehend, macht Ihnen das reizende Bild darin Freude; doch bedürfen Sie, um Ihrer Schönheit voll bewußt zu sein, der Huldigung anderer, Franz Bruck zum Beispiel... Und doch wären Sie wohl ebensowenig stolz darauf, wie ich auf den Beifall meines Publikums, wenn Sie genau wüßten, welchen Frauen er außer Ihnen huldigt, und in welcher Gesellschaft er das größte Behagen empfindet...“

Heddy ließ die Anspielung fallen. Der Gedanke an Franz Bruck lag ihr jetzt so fern!

„Wenn Ihnen nur am Beifall von Kennern etwas liegt, ach, dann muß ich ja schweigen! Ich hatte nie Talent, nur immer große Liebe zur Musik. Lenore aber ist wohl sehr begabt?“

„Nun ja — sie verfügt über ein tüchtiges Können im Klavierpiel und besitzt auch feines Verständnis.“

„Ich könnte sie deshalb beneiden,“ sagte Hedwig leise.

Eine Pause entstand im Gespräch. Rasch rollte der Wagen dahin. In der matten Beleuchtung sah Aloys die dunkeln Augen Heddys mit so ernstem Ausdruck auf seinem Gesicht ruhen! Er wollte sprechen und unterließ es in dem Gefühl, daß sie beide keiner wahren Seelenstimmung Ausdruck geben, sich nur leere Worte sagen würden.

„Wir sind zu Hause!“ bemerkte er, als sie plötzlich anhielten, und öffnete den Wagenflügel.

„Schon!“ sagte Heddy unwillkürlich.

Aloys hob sie heraus und behielt die leichte Last so lange in den Armen, als wollte er sie nimmer loslassen.

(Fortsetzung folgt.)

Beste
Fussbodenglanslacke mit Farbe,
 über Nacht trocknend, nicht nachbleibend, von
 Jedermann leicht anzuwenden, in allen Män-
 cen streichfertig, offeriert billigst
Harald Meyer,
 Schloß-Drogerie.

Photographien

in allerfeinster Ausführung.
 Billigste Preise
 12 Kartenformat von 4 1/2 Mk. an.
Hof-Photograph
Friedr. Kolby,
 Zwickau,
 Aeussere Plauensche Str. 17.



Hafer-Cacao Pfd. 1 Mk.

Bei Einkauf von 50 Pfg. und mehr
 eine Tüte f. kand. Kakao-Tee nebst
 Gebrauchsanweisung gratis.
 Waldenburg, Markt 54.

Bezaubernd

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
 jugendliches Aussehen, weiße, sammet-
 weiche Haut und blendend schöner Teint
 ohne Sommerprossen. — Gebr. Sie nur

Lana-Seife

Schutzmarke **HHD.**
 von Hahn & Haffelbach, Dresden.
 a St. 50 Pf. Ap. Gausler, Löwen-Apothek.

Geodätisch technisches Bureau Glauchau.

Vermessungen aller Art.
Fr. König,
 Ingenieur,
 staatl. gepr. u. verpfl. Geometer.



Übertrifft an Wirksamkeit alle anderen Fabrikate.
Germania-Pomade
 ist das einzig reelle, sicher wirkende Fa-
 brikat zur Erlangung und Erhaltung eines
 vollen und kräftigen
Haar- und Bartwuchses,
 auch verhindert es das Ausfallen der Haare
 und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung.
 Erfolg garantiert. Elegante Flacons à M. 1.—
H. Gutbier's
 Kosmetische Officin, Berlin S.W. 11.

Echt zu haben, à Flacon Mk. 1.—, in
 Waldenburg bei Herrn Bernhard Opitz.



Atelier
 für künstl. Zähne.
 Brauchbarkeit garantiert.
Julius Winkler,
 Obergasse 270,
 Waldenburg.

Resten

von Anzugstoffen in allen Größen für Herren
 und Knaben empfiehlt äußerst preiswert
 Louis Zschachlitz, Waldenburg, Kellergasse.

Badesalz

billigt bei **Harald Meyer.**

Bauernbundes-Sense,

hervorragende Qualitäts-Sense aus feinstem Sensenstahl hergestellt.
 NB. Wer diese unbestreitbar feinste Gußstahl-Sense bis heute noch nicht hat, möge
 noch in dieser Saison einen Versuch machen, denn sie ist vom Guten das Beste, da selbige
 folgedessen, gegenüber vielen anderen Reklamesensen, den Schnitt außerordentlich lang anhält.
 Allein zu haben bei
Otto Böhm, Callenberg,
 landw. Maschinen-, Fahrrad- u. Eisenwaren-Handlung.



Carl Reibetanz
 Glauchau, Brüderstrasse 7.
 sein grosses, fein assortirtes Lager in
 empfehlenswert
Juwelen, Gold- u. Silberwaren.



Franz Lorenz,
 Altstadtwaldenburg,
 empfiehlt sein großes Lager aller Sorten
Schuhwaren
 zu billigen Preisen.

Tonger's Taschen-Musik-Album Bd. 29.

Theoretisch-
 praktische **Harmoniumschule**
 von den ersten Anfängen bis zur entwickelten Technik (auch zum
 Selbstunterricht) von Heinrich Bungart.

Die Schule hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Schüler von den
 ersten Anfängen an lückenlos in die Kunst des Harmoniums zu einzu-
 führen. Sie ist eine wirkliche Schule und nicht, wie das oft der Fall,
 ein „Choral- oder Melodienbuch für Harmonium“, und setzt daher bei
 dem Schüler keinerlei musikalische Vorkenntnisse voraus.

Schöner, klarer Druck, 207 Seiten stark.

Preis schön und stark kartoniert Mk. 1.—.
 Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger,
 franko gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.—.
P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Ein reichhaltiges Lager von Schuhwaren jeder Art

empfehlenswert in guter Qualität zur gefälligen Benutzung des hochverehrten Publikums von
 Stadt und Land das

Schuhwarenverkaufsgeschäft der vereinigten Schuhmachermeister.
 Lager bei **Albin Winter,** Schuhmacherstr. in Waldenburg, Obergasse Nr. 25. Be-
 stellungen werden nach Maß rasch und billigst ausgeführt.

Landw. Maschinen und Geräte aller Art,

Nähmaschinen, Fahrräder und Zubehörteile, Wasch-,
 Brüg- und Buttermaschinen, eiserne Aufsaßöfen, Füll-
 öfen, Kessel, Dachfenster, Roste, Ofenrohre, Kochgeschirre,
 Eisen-Kurzwaren, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte.
Spezialität: sämtliche Schreinerartikel
 zu konkurrenzlosen Preisen empfiehlt in großer Auswahl

Otto Böhm, Callenberg b. W.

Neu! Hausfrauen kauft
Insekten-Clorotin
 (ohne Staub, ohne Spritze)
 für alle Insekten.
 Patet 25 Pfa.
 bei **Harald Meyer,**
 Schloß-Drogerie.

Billig! **Hosenträger** Billig!
 größte Auswahl bei
Anna verw. Mehlhorn,
 Glauchau.

Magenleidenden
 teile ich aus Dankbarkeit gern und unent-
 geltlich mit, was mir von jahrelangen qual-
 vollen Magen- und Verdauungsbeschwer-
 den geholfen hat.
A. Soeck, Lehrer, Sachsenhausen
 b. Frankfurt a. M.

Zahnalsbänder
 zur Erleichterung für zahnende Kinder
 a Stück 1 Mk.
 empfiehlt **Harald Meyer.**

Ziehung vom 7.—11. Juni 1904

5. Geld-Lotterie für das Völkerschlacht- DENKMAL.

15222 Geldgewinne: Mark
258500

Höchstgewinn im glücklichsten Fall:

100000

Prämie und Hauptgewinne:

75000

25000

10000

Lose à 3M. Porto u. Liste 30 Pf., em-
 pfiehlt auch gegen Nachn.
Deutscher Patriotenbund
 Leipzig, Blücherstr. 11
 und alle besseren Lotterieschäfte.

In Waldenburg bei:
 Herrn **Eugen Wilhelm.**

Hausverkauf.

Krankheitshalber bin ich gezwungen, mein
 in Kerbsch gelegenes **Wohnhaus mit Hin-
 tergebäude** zu verkaufen. Kaufliebhaber
 wollen sich an mich selbst wenden.
Ernst Reiche, Schuhmacher.

Grosse Auswahl in Schürzen

von 40 Pf. an,

Zierschürzen,
Wirtschaftsschürzen bunt u. weiß,
Knaben- u. Mädchenschürzen,
blaue leinene Schürzen, extra
 weit,
weiße Kinderschürzen,
blaue Männerchürzen,
Schneerschürzen.

B. verw. Herold.

Schönheit

verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
 jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche
 Haut und blendend schönen Teint. Alles dies
 bewirkt nur: **Madeuxer**

Stedenperd-Lilienmilch-Seife
 von Bergmann & Co., Radebeul
 mit echter Schutzmarke: **Stedenperd.**
 a St. 50 Pf. bei: **Harald Meyer, Max**
Noth, R. Dieckh.

Kinderrhemden, weiß, in jeder
 Größe,
Damenhemden, weiß, mit feiner
 Spitze, Stickerei u. Languetten,
Männerhemden in weiß u. bunt,
Damen- und Mädchen-Hosen in
 jeder Größe
 empfiehlt **B. verw. Herold.**

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag
 E. Kähler in Waldenburg.